Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus" Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 3 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.33 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 11 Millimeter breite Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 8, Nachlässe nach Preisliste Nr. 8. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 70 — Samstag/Sonntag, 23./24. März 1940 — 88. Jahrgang

Taten gegen Churchill-Lügen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die deutsche Erfolgsserie reißt nicht ab

as. **Berlin**, 23. März. Mit nicht gerade sehr frohen Gefühlen begehen die Weltdemokratien das Osterfest. Die Schläge der letzten Tage waren allzu schwer. In London hat man sich zwar, um die Stimmung etwas zu beleben, krampfhaft bemüht, den Luftangriff auf Sylt, der nach britischem Eingeständnis in erster Linie propagandistischen Zwecken dienen sollte, in einen großen Sieg umzufälschen. Es steht heute aber fest, daß auch diese propagandistische Absicht Englands vollkommen mißlang. Die Berichte der neutralen Journalisten, die Sylt besichtigten, haben den englischen Schwindel entlarvt. Großbritannien ist wieder einmal bloßgestellt. Es versucht sich zwar damit zu trösten, daß es einigen der an dem Solter Unternehmen beteiligten Flieger Orden verlieh, aber zur gleichen Zeit muß selbst Reuter eingestehen, daß der dänische Gesandte in London wegen der Bombardierung dänischer Inseln und Häuser protestiert habe, womit also auch die Engländer zugeben müssen, daß sich dieser Angriff dank der vorzüglichen Orientierung der englischen Flieger mehr gegen Dänemark als gegen Sylt richtete.

Zugleich zeigen die letzten Berichte des OKW. der Welt erneut, wer wirklich die Schläge verteilt. Nachdem die deutsche Luftwaffe unmittelbar nach dem großen Sieg von Scapa Flow 42 000 Tonnen Schiffsraum versenkte, stellt der Bericht vom Karfreitag fest, daß die deutschen Seestreitkräfte im Verlauf von drei Tagen fast 33 000 BRT. feindlichen und dem Feinde dienstbaren Schiffsraum versenkten. Die englische Admiralität verlegt auch diese deutschen Erfolge abzustreiten, aber so sehr auch Winston Churchill lügt, er mag damit vielleicht vorübergehend auf seine Landsleute Eindruck machen, den versenkten Schiffsraum vermögen seine Lügen vom Grund des Meeres nicht an die Oberfläche zurückzuholen. Doppelt peinlich für England, daß den Augenzeugenberichten über Sylt, die in der ganzen Welt stärkstes Aufsehen erregt haben und die auch von der amerikanischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben werden, die deutschen Erfolgsmeldungen folgen.

Faule „Mehrheit" für Reynaud

In Frankreich hat denn auch Paul Reynaud, der noch am Donnerstag sein Kabinett unter Dach und Fach brachte, in der Regierungserklärung vor der Kammer zugeben müssen, daß Deutschland ein mächtiger, organisierter und entschlossener Feind sei. Wie man diesen Feind bekämpfen soll, das weiß Paul Reynaud nicht. Er meint, man werde diese Aufgabe schon erfüllen. „Wir brauchen nur", so sagte Reynaud wörtlich, „in die Augen unserer bewundernswerten Alliierten zu sehen." Etwas anderes kann man freilich von einem Mann, der noch mehr als Herr Daladier auf eine eigene französische Politik verzichtet und ganz auf die englische Linie eingeschworen ist, nicht erwarten. Wenn Reynaud in seiner Regierungserklärung von dem Vertrag der Sowjetunion sprach, so zeigt er, daß er im neuen Kabinett zugleich sein eigener Außenminister ist, ein vortreffliches Fingerspitzengefühl. Die Sowjetunion wird ihm die Antwort darauf schwerlich schuldig bleiben und ihn vermutlich daran erinnern, wie sehr sich einst Frankreich und England um Moskau bemühten, das den Plutokraten die Kastanien aus dem Feuer holen sollte. Die Männer, mit denen Herr Reynaud arbeiten will und die nun unter seiner Führung ein stotterndes Tempo einschlagen und mehr Energie in der Kriegführung aufwenden wollen, sind zum größten Teil Männer des Kabinetts Daladier. Herr Daladier, der ewige Verteidigungsminister, fungiert auch im neuen Kabinett als parlamentarischer Vertrauensmann des französischen Generalstabs. Herr Campinchi, der schon im Frühjahr 1939 erklärte, daß nach einem siegreichen Krieg Deutschland ein Friede auferlegt würde, gegen den der Friede von Versailles nichts gewesen sei, bleibt Marineminister. Der Jude Mandel, einer der Oberkriegshetzer, der sich rühmt, die französischen Kolonien in stärkstem Maße für die Kriegführung herangezogen zu haben, bleibt Kolonialminister. Zu den Männern des alten Kabinetts Daladier gesellen sich einige neue Namen. Männer, auf die bei französischen Kabinettsumbildungen immer wieder zurückgegriffen wird. Parteipolitisch gesehen ist Herrn Reynaud die Zusammenfassung aller Kräfte nicht gelungen. Er hat zwar einige Konzessionsschulzen aus den Reihen der Sozialdemokraten in seine Regierung aufgenommen. Im wesentlichen aber stützt sich die Regierung Reynaud, wie das Kabinett Daladier, auf die bürgerliche Mitte. In seiner Regierungserklärung hat Reynaud diese Dinge nicht weiter berührt, sondern vielmehr erklärt, er wolle „alle Energien Frankreichs aufrufen, sammeln und leiten". Nun, die erste Abstimmung ergab 268 Stimmen für, 156 gegen die Regierung bei 111 Enthaltungen. Die echte Mehrheit ist also eine Stimme. Die Regierung faßte darauf, wie sie mitteilen läßt, den Beschluß, im Amte zu bleiben. Ein Kommentar zu diesem „Abstimmungssieg" Reynauds ist überflüssig.

In Anbetracht der ernsten Lage — — —

Paris, 23. März. (Funkmeldung.) Nach Beendigung des Kabinettsrat verlas Informationsminister Frossard vor der Presse folgendes Kommuniqué: Der Kabinettsrat hat die, sich aus der Kammerabstimmung ergebende Lage geprüft. Sämtliche Minister haben dem Ministerpräsidenten ihre loyale Mitarbeit versichert. Unter diesen Umständen war der Ministerpräsident der Ansicht, daß es in der gegenwärtigen ernsten Lage Pflicht des Kabinetts sei, das in der Kammer eine absolute Stimmenmehrheit (echt demokratisch: eine Stimmenmehrheit) erhalten habe, auf seinem Posten zu bleiben.

„Wir haben auf Sylt festgestellt..."

Nüchterne Tatsachenschilderungen ausländischer Journalisten über die Wirkungen des englischen Angriffs

wt. Die englischen Sensationsmeldungen über den Angriff auf die Insel Sylt haben sich sehr bald als großsprecherische Lügen herausgestellt. Wenige Stunden nach dem angeblichen „Sieg" der Engländer haben viele ausländische Journalisten Sylt besucht, um an Ort und Stelle einen Eindruck zu gewinnen von dem wirklichen Umfang der Beschädigungen. Zahlreich sind die Schilderungen dieser Pressevertreter in den großen Weltblättern. Das eine haben sie alle gemeinsam: sie bedeuten eine restlose Widerlegung jener britischen „Erfolgs"-nachrichten, mit denen Churchill und Konsorten den schweren Schlag von Scapa Flow propagandistisch wettzumachen versuchten.

Ein Teilnehmer an der Fahrt ausländischer Pressevertreter nach Sylt faßte am Freitag vor neutralen Journalisten seine Beobachtungen und die seiner Kollegen sachlich und nüchtern kurz zusammen. Danach waren vor allem an dem 11 Kilometer langen Hindenburgdamm, den die Engländer in die Luft gesprengt haben wollten, keine Spur von Beschädigungen zu sehen. Dabei ging die Fahrt über den Damm sehr langsam vor sich, und ein Teil der Pressevertreter hatte Gelegenheit unterwegs auszusteigen, um auf eigene Faust Beobachtungen zu machen. In Hörnum hat, so erzählte der Journalist weiter, das Lazarett den schlimmsten Bombentreffer erhalten. Das Dach des Krankenbaues war durch die Explosion der Bombe schwer beschädigt. Nach der Schilderung des diensttuenden Arztes seien indessen weder Personal noch Patienten verletzt oder gar getötet worden. Im Operationssimmer war nur eine große Fensterscheibe entzwei. In unmittelbarer Nähe eines der Radiotürme sahen die Pressevertreter einen etwa 5 Meter breiten und 2½ Meter tiefen Bombentrichter, während an dem Radioturm selbst kein äußerlich sichtbarer Schaden festzustellen war. Nur eine in der Nähe stehende sehr leicht gebaute Scheune war ziemlich zerstört.

Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Pressevertreter begreiflicherweise den Flugzeughallen, die von innen und außen eingehend besichtigt wurden. In der Nähe einer Halle ist ein von einer anscheinend ziemlich kleinen Bombe herrührender Bombentrichter zu sehen. Auf dieser Seite der Halle waren natürlich die Fenster zerbrochen und auch die Außenwand durch Splitter beschädigt. Hingegen war an der zweiten Halle nichts zu merken. Die Flugzeuge standen drinnen und draußen, so betonte der Vertreter der ausländischen Presse, und so weit er sehen konnte, sei alles vollkommen normal gewesen. Eine Brandbombe hatte auch eine kleine Munitionskiste getroffen. Sie riß in den Deckel ein Loch von 3 bis 4 Zentimeter Durchmesser und fing dann an zu brennen. Soldaten jedoch haben die Munition kaltblütig entfernt, so daß nichts passiert ist. Im übrigen erklärte der Journalist noch, daß das Leben auf der Insel Sylt völlig normal gewesen sei.

Diese Darstellung wird durch eine ganze Reihe weiterer Schilderungen neutraler Beobachter bestätigt. So setzt der Berliner Korrespondent der römischen „Tribuna" den englischen Tartarenmeldungen ein entschiedenes Dementi entgegen. Erdannzend meldet dieser Journalist noch, daß eine Brandbombe einen großen Kran getroffen habe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Durch eine weitere Bombe wurde ein Motorboot von der Mole losgerissen. Insgesamt wurden nach der Darstellung der „Tribuna" über 100 Bomben mit absolut geringfügigem Ergebnis abgeworfen. „Wenig Schaden auf Sylt bemerkt" und „USA.-Korrespondenten sehen wenig Sylt-Schaden" überschreiben die amerikanischen Zeitungen „New York Sun" und „World Telegram" einen Bericht des Associated-Press-Korrespondenten Steinkopf aus Hörnum, worin die Beobachtungen dreier amerikanischer Korrespondenten wiedergegeben werden. Danach waren die Sanddünen im Südende der Insel mit britischen Bomben bestreut, während sich die strategisch wichtige Bahn über den Hindenburgdamm als völlig unversehrt erwies. Im übrigen enthält der Bericht die schon erwähnten Feststellungen anderer ausländischer Journalisten. Welche Bedeutung die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten den Beobachtungen ihrer Pressevertreter beimißt, erhellt aus der Tatsache, daß sämtliche amerikanischen Rundfunksender am Donnerstagabend die Berichte amerikanischer Journalisten verbreiteten, die sich von der Gegenstandslosigkeit der englischen Behauptungen über Sylt an Ort und Stelle überzeugt hatten. Es wurde auch hervorgehoben, daß es unmöglich sei, innerhalb weniger Stunden nach dem Flugangriff irgend einen Schaden zu verdecken.

Die Weltpresse prangert nach diesen eindeutigen Feststellungen die britischen Schwindelmanöver voll Ironie an. Die argentinischen Blätter meinen, daß die neueste Blamage des britischen Nachrichtendienstes in der argentinischen Öffentlichkeit starken Eindruck hinterlassen habe. Associated-Press schreibt, die Augenzeugenberichte der amerikanischen Korrespondenten seien glaubwürdiger als die Behauptungen der britischen Flieger. Und der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia" bemerkt ironisch, von den zahlreichen durch englische Bomben im Wasser verursachten Löchern sei natürlich nichts mehr zu sehen. Im übrigen darf wohl an Herrn Churchill die Frage gerichtet werden, welchen neutralen Journalisten er denn unmittelbar nach dem deutschen Angriff auf Scapa Flow die „unversehrte" und „von keiner deutschen Bombe getroffene" Home-Fleet vorgeführt hat. Sie soll doch „völlig unbeschädigt" sein, oder ...?

Luftaufnahmen von Sylt „leider unbrauchbar"

Zunächst hatte man bekanntlich in London großspurig erklärt, die deutschen wagten nicht, Sylt neutralen Beobachtern zu zeigen, worauf die ganze Welt schmunzelnd zur Kenntnis nehmen konnte, daß die neutralen Journalisten bereits an Ort und Stelle waren und vergeblich den schweren Schaden suchten. Dann behauptete man kühn, es handele sich um obiture Winterjournalisten, deren Namen man in Berlin wohlweislich verschweige. Der englische Luftangriff auf Sylt wächst sich zu einem Reinfall ungeahnten Ausmaßes aus. Herr Churchill mußte nämlich jetzt bekanntgeben, daß die von den englischen Aufklärungsflugzeugen gemachten Luftphotos unbrauchbar sind, da die englischen Aufklärungsflieger wegen der deutschen Flakabwehr nicht tief genug fliegen konnten.

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste „Tagblatt"-Ausgabe am Dienstag.

Deutscher Osterglaube

Von Fritz Günther

Die Herrschaft des Winters, dessen Regiment diesmal besonders hart und andauernd war, ist endgültig gebrochen. „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche ..." Nach der Erstarrung, die monatelange grimme Kälte über das Land und über die Menschen legte, kam mit dem siegreichen Durchbruch des Lichtes der Frühling. Zu neuem Leben erweckt schmückt sich die von strahlender Sonne erfüllte Natur wieder mit leuchtenden Farben. Überall sprießt neues Leben in überwältigender Fülle, drängt nach Auferstehung, nach Wiedergeburt und Erfüllung was unter der Schneedecke begraben lag und dem Erwachen hoffnungsvoll entgegenschlummerte. Ob dieser Auferstehungsglaube, der im Osterfeste seine symbolhafte Verkörperung findet, sich nun als Charakterbild einer christlichen Vorstellungswelt manifestiert, die mit der Überwindung des Todes das Erlösermotiv in den Vordergrund stellt, oder ob die Überlieferung unserer germanischen Vorfahren den Sieg des Lichtes über Tod und Finsternis zum Wesensinhalt des Frühlingsfestes macht, gemeinsam ist beiden die von starkem Glauben erfüllte Vorstellung der Befreiung, der Erneuerung, der Vollendung und des Sieges über die Gewalten, die sich lange genug der Natur und der Menschheit entgegenstemmten. Übertragen auf das politische Geschehen unserer Zeit aber, bekommt der Auferstehungsglaube des Osterfestes eine besonders schicksalhafte Bedeutung.

Lange genug hat sich die Menschheit der Herrschaft finsterer Mächte gebeugt, deren größenwahnsinniger Anspruch auf Macht und Reichtum, erworben durch Unterdrückung und Knechtung der Völker, jede Entwicklung hemmte. Zwei Jahrzehnte lang lag über Europa der Alpdruck eines Schmachfriedens. Seine Fesseln sollten die Völker des Kontinents für alle Zeiten zu gefügigen Vasallen eines plutokratischen Interessentenklüngels machen, der aus der Not der andern Riemen schnitt und sich mästete am Elend der Menschen, was ihm eine gottgewollte Einrichtung dünkte. Der Lebenswille und der Lebensanspruch großer Nationen aber kann nicht für immer unterdrückt werden. Freiheit und Recht sind der Menschheit heilige Verpflichtungen, die für alle Völker Geltung haben. Der Glaube an die nationale Auferstehung hat deshalb, vom Führer geweckt, auch dem deutschen Volke wieder die innere Haltung und das Bewußtsein seines Wertes gegeben. Auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung erwuchs mit der Erneuerung auch die Kraft zur entschlossenen Geltendmachung unabdingbarer Ansprüche auf die Sicherung von Freiheit und Lebensrecht. Als Großdeutsches Reich, dessen 80-Millionen-Volk auf schmalem Lebensraum den Kampf ums Dasein führt, hatten wir ein Recht darauf, frei und selbständig über unsere eigenen Angelegenheiten zu entscheiden. Wenn uns dieses Recht von denen bestritten wurde, die mit Neid und Mißgunst Wiedergeburt und Aufstieg des deutschen Volkes sahen, so wissen wir heute, daß allein schon das Vorhandensein einer geeinten deutschen Nation den Kriegshetzern der westlichen Demokratien Anlaß zum Kriege bot, weil der solange geübten Diktatur über Europa damit ein Ziel gesetzt war.

Dieser Krieg, nach dem Münchener Abkommen zunächst hinausgezögert, mit der Einkreisungshetze vorbereitet und aus Anlaß des Polenfeldzuges entfesselt zu haben, ist die ewige Schuld der Staatsmänner der Westmächte. Ihre lügnerischen Behauptungen, zum Schutze der kleinen Staaten den Waffengang riskiert zu haben, werden nach den Erfahrungen, die Polen und Finnland gemacht haben, von niemandem mehr geglaubt. Die schamlosen Neutralitätsverletzungen gerade der letzten Zeit aber haben auch denen die Augen geöffnet, die sich von den salbungsvollen Worten falscher Propheten und angeblicher Kämpfer für Freiheit und Demokratie allzuwillig betören ließen. Das wahre Ziel der Kriegshetzer in London und Paris ist heute erkannt und deutlich genug verkündet worden. Es ist die völlige Vernichtung Deutschlands zur Wiederaufrichtung der jüdisch-plutokratischen Vorherrschaft über Europa. Die Erreichung dieses Zieles macht den Westmächten allerdings zunächst noch erhebliches Kopfzerbrechen. So leicht wie sie es sich gedacht haben, ist es jedenfalls nicht gegangen. Sie haben uns zwar den Krieg erklärt und haben propagandistisch auch alles versucht, um uns ins Unrecht zu setzen, militärisch und politisch betrachtet aber war der Krieg für die Plutokratien bisher nur eine Kette von Mißerfolgen. Die Hungerblockade, mit der England auf bequeme Weise zu siegen gedachte, war durch die rechtzeitig getroffenen deutschen Gegenmaßnahmen und die deutschen Erfolge in der Seekriegführung von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Auf dem Festlande hat der Respekt vor dem Westwall den Angriffswillen der Franzosen, denen in diesem Kriege wieder die Aufgabe zufallen soll, sich für Englands Interessen zu verbluten, gelähmt.

Alle Bestrebungen zur Ausweitung der Kriegsschauplätze, zur Flankenbildung im Norden, wo man Finnland Hilfe versprach, um Schweden und Norwegen als

Aufklärungsflüge über Frankreich

Ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht — Mehrfache Verletzungen der neutralen Gebiete durch feindliche Flugzeuge

Berlin, 23. März. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestellt und zum Absturz gebracht.

Am 22. 3. und in der Nacht vom 22. zum 23. 3. wurde die Verletzung neutralen Hoheitsgebietes durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verletzung niederländischen Hoheitsgebietes um 12.22 Uhr, 22.31 und 23.14 Uhr, belgischen Hoheitsgebietes um 0.47 Uhr und luxemburgischen Hoheitsgebietes um 1.11 Uhr.

Aufmarschgelände zu gewinnen, im Südosten, wo man die Türkei zur Aufgabe ihrer Neutralität bewegen möchte, um einen Zugang zum Balkan zu erhalten, waren vergeblich, weil die Völker rechtzeitig erkannten, daß England nicht ihren Schutz, sondern ihr Verderben will, daß alle gleisnerischen Verlockungen nur das eine Ziel haben, willige und billige Hilfstruppen zu bekommen für die Durchführung eines Krieges, den man wohl entfesseln konnte, aus eigener Kraft aber niemals gewinnen kann. Nach dem russisch-finnischen Frieden haben gerade die Ereignisse der letzten Tage wieder deutlich gezeigt, auf welcher Seite die Freiheit des Handelns, Entschlußkraft und Initiative zu finden sind, wo die Erfolge militärischer Unternehmungen zu Lande, zur See und in der Luft nüchtern und sachlich festgestellt werden können und wo eine ratlos gewordene Kriegführung zu den verzweifeltsten Mitteln greifen muß, um leicht zu widerlegende, weil allzu fraß gelogene Siegesnachrichten in die Welt poisonen zu können, die inzwischen recht bellhörig geworden ist.

So war auch die Woche vor Ostern für die Westmächte eine Karwoche im wahrsten Sinne des Wortes. Politisch gesehen und militärisch betrachtet. Politisch gesehen versetzte sie die Führerbegegnung am Brenner in helle Aufregung und Sorge. Was immer zwischen dem Führer und Mussolini bei dieser historischen Zusammenkunft besprochen sein und zu gegebener Zeit zur Auswirkung kommen mag, es dürfte auf jeden Fall weit entfernt gewesen sein von dem plumpen Schwindel über einen neuen Friedensplan, mit dem die Staatsmänner der Westmächte ihr schlechtes Gewissen beruhigen und die eigenen Völker über ihre verzweifelte Lage täuschen möchten. Ihre Angst vor der Zukunft wird durch die mit der Zusammenkunft dokumentierte Festigkeit der Achse Berlin—Rom noch verstärkt. Der große deutsche Luftsieg über die im angeblich sicheren Hafen von Scapa Flow wieder zusammengezogene englische Flotte und die bald darauf erfolgte Meldung von der Vernichtung eines großen Geleitzuges an der Nordküste Schottlands, Unternehmungen, die ohne eigene Verluste von uns durchgeführt werden konnten, haben den Unternehmungsgeist und die Schlagkraft der deutschen Waffen erneut bewiesen.

Was aber hatte der Gegner in dieser Zeit dem deutschen Kampfeswillen und der Einsatzbereitschaft unserer Waffen entgegenzustellen? Einen englischen Propagandaflug auf Sylt, den Herr Chamberlain brauchte und daher bestellt hatte, um sich für seine Unterhausrede ermunternde Stichworte zu verschaffen, der aber mit den Bombenabwürfen über Dänemark und der inzwischen auch von neutralen Pressevertretern an Ort und Stelle festgestellten Erfolglosigkeit am Angriffsziele zu einer peinlichen Blamage vor der ganzen Welt wurde — und eine Kabinettskrise in Paris. Die allgemeine Unzufriedenheit, die in Frankreich seit langem festzustellen war und ihre Ursache in der Unentschlossenheit der Kriegführung hatte, veranlaßte einen Kulissenwechsel, nach welchem die alten Akteure mit neuen Rollen wieder auf der Szene erschienen. Mit Paul Reynaud, dem bekanntesten und berüchtigten Einweicher der französischen Aktivisten an der Spitze, ist das neue französische Kabinett noch energiehörtiger geworden. Es hat jedenfalls die ganz besondere Aufgabe, die Kriegshetze und den Vernichtungswillen auf höchste Touren laufen zu lassen, damit dem eigenen Volke der Sinn dieses Krieges noch mehr vernebelt und seine Besorgnisse über den Ausgang zerstreut werden. Mit diesem „Kriegskabinett", das übrigens kaum der Weisheit letzter Schluß sein dürfte, soll der Krieg nun endlich richtig beginnen, das militärische und politische Ansehen zurückgewonnen werden. Man ist sich nur noch nicht klar darüber, wo und auf welche Weise.

Wir jedenfalls sehen den kommenden Ereignissen mit der überlegenen Ruhe entgegen, die uns das Bewußtsein unserer kampferprobten Stärke, die ständige Einsatzbereitschaft unserer Waffen sowie der einmütige und entschlossene Wille, den uns aufgezwungenen Kampf mit allen Mitteln bis zur Entscheidung durchzuführen, geben. Wir sind auserstanden als Nation, die um ihr Schicksal kämpft, und unser Opferglaube ist der unerschütterliche Glaube an den Sieg.

Die Regierung Reynaud

Bildung eines besonderen Kriegskabinetts

Brüssel, 22. März. Das neue französische Kabinett, das Donnerstagmittag unter Paul Reynaud gebildet wurde, setzt sich, nach einer Verlautbarung von Havas, wie folgt zusammen:

Ministerpräsidium und Auswärtiges: Reynaud, Nationale Verteidigung: Daladier, Vizepräsident des Kabinetts: Chautemps, Kriegsmarine: Campinchi, Luftfahrt: Laurent-Eynac, Rüstungen: Dautry, Justiz: Serol, Finanzen: Lamoureux, Inneres: Henry Roy, Handel: Louis Rollin, Kolonien: Mandel, Erziehung (noch unbestimmt: Sarraut oder Delbos), Landwirtschaft: Queuille, Blockade: Monnet, Öffentliche Arbeiten: de Monzie, Arbeitsministerium: Pomaret, Informationsministerium: Frossard, Handelsmarine: Rio, Öffentliche Gesundheit: Pernod, Pensionen (noch unbestimmt: Riviere oder Tourtines).

Unterstaatssekretäre: Ministerpräsidium: Raymond Vidal, Auswärtiges: Champetier de Ribes, Inneres: Jacquinot, Krieg: Hippolyte Ducos, Finanzen: Laniel, Elsaß-Lothringen: Schumann, Kriegsmarine: Bianchi, Arbeit: Albertin.

Nach einer Reutermeldung ist innerhalb der neuen französischen Regierung ein sogenanntes Kriegskabinett gebildet worden, das sich zusammensetzt aus Ministerpräsident Reynaud, Verteidigungsminister Daladier, Marineminister Campinchi, Luftfahrtminister Laurent-Eynac und Rüstungsminister Dautry. Das Kriegskabinett soll täglich Sitzungen abhalten.

Das einzige vermißte Flugzeug doch noch zurückgekehrt

Weitere 6000 Tonnen aus dem englischen Geleitzug bei Scapa Flow versenkt — Heldenfahrt einer deutschen Besatzung

(P.K.) In dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde als neuer großer Erfolg unserer Luftwaffe die Versenkung von neun Schiffen mit etwa 42 000 Tonnen aus einem Geleitzug gemeldet. Nur ein einziges Flugzeug wurde vermißt. Dieses Flugzeug ist trotz schwerster Beschießung an die deutsche Küste zurückgekehrt und konnte die Versenkung eines weiteren Dampfers aus dem Geleitzug mit 6000 Tonnen melden.

Jetzt sitzen die Männer der Flugzeugbesatzung in einem Fliegerhorst, der eine mit einer durchschossenen Mütze, der andere mit durchschossenen Stiefeln, und erzählen:

„Wir erhielten Befehl zum Start nach der englischen Küste mit der Aufgabe, einen englischen Geleitzug anzugreifen. Begeistert von der bevorstehenden Arbeit kletterten wir gegen 15 Uhr in unsere Kite. Gleichmäßig brummen die Motoren: Kurs Scapa Flow! Der Bordwart zieht plötzlich ein schiefes Gesicht, der rechte Motor stuckert. Sollen wir umkehren? Nein, weiter geht's. Er wird hoffentlich noch klar werden. Und er wird es auch. Gegen 19 Uhr sichten wir in der Höhe von Scapa Flow einen großen Geleitzug, gesichert von einigen Kreuzern und Torpedobooten. Ein fetter Brocken. Wir fliegen den Geleitzug an. Die rechtsaußen fahrenden Schiffe sind abgeschossen für uns „reserviert". Der erste ist nur ein kleiner Pott, der zweite schon besser, aber der dritte ein ganz großer Brocken. Auf ihn! Überall knallt es schon, und dann ganz ruhig: der Beobachter zieht den Bombenabzug. Zwei Bomben sausen in die Tiefe, schlagen s[illegible]rboord und Backbord auf dem Schiff ein, und ein Blick überzeugt davon — es genügt. Plötzlich klickert und knattert es in der ganzen Kiste: der Tommy! Einer links, einer rechts und zwei von hinten. Alle Rohre der Spitfire-Maschinen feuern. Überall knistert und splittert es. Wir haben hinterher eine Unzahl von Einschlägen festgestellt. Auch ein Beweis für die Güte unserer Flugzeuge. Da aber dachten wir, jetzt blos raus. Die einzige Möglichkeit einer Rettung ist die Wolkendecke. 300 Meter höher. Steil zieht der Flugzeugführer die Maschine hoch. Der Bordfunker, der das Bordmaschinengewehr bedient, sinkt vornüber. Kopfschuß. Bordwart und Beobachter bemühen sich, ihn aus seinem Sitz zu ziehen, um das MG wieder bedienen zu können. Gerade ist die Wolke erreicht. Mit verbissenem Gesicht starrt der Flugzeugführer auf das Kühlwasserthermometer des rechten Motors: 120 Grad! Wahrscheinlich ist das Kühlwasser durch Treffer ausgelaufen. Noch einige Sekunden, dann steht der Motor still. Wir sehen uns stumm an. Die Maschine „schmiert" ab und nähert sich mit größter Geschwindigkeit dem Meer. In letzter Sekunde gelingt es noch, die Maschine abzufangen. Gerade noch 80 Meter über dem Meer. Was tun? Aussteigen? Kommt nicht in Frage! „Lieber mit der Kite absaufen, als zum Tommy", kräht der Feldwebel. Nun merkt der Flugzeugführer, daß auch das Seitensteuer klemmt. Mit der Kraft seines ganzen Körpers stemmt er beide Füße gegen das Pedal des Seitensteuers. Der Tommy ist verschwunden. Aber kommen wir so noch weiter? Es muß gehen. Reicht der Brennstoff? Die Brennstoffleitung eines Reservetanks ist durchschossen. Zwei andere Tanks sind noch heil. Aber die Brennstoffpumpe ist ausgefallen. Die Handpumpe wird probiert — zieht nicht, wird immer wieder probiert, auf einmal: Hurra! rufen wir, als wären wir gerettet.

Der rechte Motor arbeitet wieder auf höchster Tourenzahl. Wird er aushalten. Alles Entbehrliche, darunter Maschinengewehre und Munition, wird über Bord geworfen. Nun verrinnen die Minuten wie eine Ewigkeit. Kommen wir auch nach Deutschland? Haben wir den richtigen Kurs! Der größte Teil der Instrumente, darunter auch der Kompaß, ist ausgefallen. Mit einem Kottenkompaß muß weiter gesteuert werden. Die Uhr zeigt schon 20 Uhr. Die Beine des Flugzeugführers sind durch die Überanstrengung verkrampft. „Es geht kaum mehr", sagt er, „es muß aber gehen!" Einer dreht die elektrische Litze zu einer Schnur zusammen und zieht damit am Seitensteuer. Ein anderer sucht nach einer Erfrischung, einer Thermosflasche mit Milch. Geschossen. Wieder rechnet der Bordwart auf seinem Block, ob der Brennstoff reicht. Um 23 Uhr müßten wir an die deutsche Küste kommen. Es ist bereits 23.15 Uhr. Immer noch keine Küste, kein Licht, nichts in Sicht. Eine viertel, eine halbe Stunde vergeht, immer noch nichts. Sind wir abgetrieben? Kommen wir überhaupt nicht nach Deutschland? Der rotglühende Auspuff wird immer heller, wird weißglühend. Da leuchten Scheinwerfer auf, und jetzt erkennen wir Helgoland. Ja, wirklich Helgoland. Erkennungssignale geschossen und weiter zur Küste. Sollen wir landen? Der Brennstoff geht zu Ende. Höher können wir nicht mehr fliegen, und mit unseren 80 Meter Höhe können wir nicht landeinwärts. Wenn wir nur das Watt erkennen könnten, dann müßten wir es riskieren.

Ein Küstenscheinwerfer blendet auf. Erkennungssignal und Notsignal hinterher. Mit letzter Anstrengung wird dem Seitensteuer eine rieiengroße Schleife abgetrotzt. Der Scheinwerferführer hat begriffen und rettet uns damit das Leben. Breit strahlt er das Watt vor dem Flugzeug, mit seinem Strahl vorauslaufend, an. 20 Meter Höhe und jetzt, jetzt wünscht sich jeder Hals- und Beinbruch: Hinein ins Watt. Einen tollen Schlag hat es gegeben, aber wir liegen mit der Maschine still — und wir sind auch still. Dann holen wir tief Atem. Nur der Flugzeugführer rührt sich nicht. Stocksteif und schwer klettern wir aus der Maschine und holen den erschöpften und bewußtlosen Kameraden heraus. Fertig? Nein. Mit herbeigeeilten Mannschaften betten wir bis zum Morgengrauen die brave Maschine. Dann melden wir: „Geleitzug angegriffen. Schiff mit 6—7000 Tonnen versenkt!"

Das sind unsere Männer! **Hans Dietrich.**

In drei Tagen 33000 BRT.

Erfolgreiche Unternehmungen der deutschen Seestreitkräfte

Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe klärte trotz ungünstiger Wetterlage bis in die nördliche Nordsee auf.

Die Unternehmungen unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg waren weiterhin erfolgreich. Im Verlauf allein in drei Tagen wurden 32 694 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt.

✣

wt. Noch spiegelt sich in der neutralen Weltpresse der nachhaltige Eindruck, den der vernichtende Angriff der deutschen Luftwaffe auf den stark gesicherten britischen Geleitzug in der Höhe von Scapa Flow ausgelöst hat, da berichtet das Oberkommando der Wehrmacht von neuen beachtlichen Erfolgen unserer Seestreitkräfte. Es erscheint wie eine Tücke des Schicksals, daß zu gleicher Zeit die Flucht der englischen Luxusdampfer aus New York bekannt wird. Neben der Ausreise der „Queen Mary" und der „Mauretania" scheint nun auch die erst kürzlich angekommene „Queen Elisabeth" kurz vor einem neuen Abschnitt ihrer Flucht zu stehen. Die Mannschaft des 85 000 BRT. großen Schiffes ist bereits vollzählig an Bord genommen worden. Anscheinend ist es den Engländern doch etwas peinlich, den Amerikanern das traurige Schauspiel einer solchen „Seeherrschaft" ständig vor Augen zu führen, abgesehen von den 1000 Dollar Liegegeldern, die für jeden dieser Dampfer in New York Tag für Tag entrichtet werden müssen. Vielleicht, daß Churchill auch noch auf den Dreh kommt, seine Schlachtflotte weitab vom Schuß zu bringen, um Niederlagen, wie sie die letzten Schläge von Scapa Flow bedeuteten, von vornherein auszuweichen.

Die peinliche Lage Englands wird noch verstärkt durch „Helden"berichte von der Art, wie sie etwa die „Times" am 12. März veröffentlichte. Der Artikel trägt die bezeichnende Überschrift: „Fischer bekämpfen U-Boot." Er bringt die Schilderung des Besatzungsmitgliedes eines Fischerbootes, das unter der Tarnung eines harmlosen Fischerfahrzeuges einen Angriff auf ein deutsches U-Boot unternahm. „Wir waren beim Fischen und hatten unser Gerät ausgelegt", so erzählte der Seemann, „als plötzlich jemand „U-Boot" schrie". Es heißt dann wörtlich weiter: „Unsere Artilleristen rannten zu ihrer Kanone. Der Kapitän gab den Befehl, das ausgebrachte Fanggerät auszuwerfen, um besser manövrieren zu können. Während dies geschah, war die Kanone fertig, und wir eröffneten das Feuer. Dasselbe tat das andere Fischerboot." Eine klare Demonstration dafür, wie die „unbewaffneten harmlosen Fischdampfer Churchills in Wirklichkeit aussehen. Sie können sich nicht nur verteidigen, sondern sind darüber hinaus für den Angriff bestimmt. Daß daraus die deutschen Streitkräfte ihre Konsequenzen ziehen, ist selbstverständlich.

Der Führer an von Brauchitsch

Glückwünsche zum 40jährigen Militärjubiläum des Generalobersten

Berlin, 22. März. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Militärjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:**

„Anläßlich der 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Sie in die Armee eintraten, gedenke ich Ihrer und Ihrer für das Heer geleisteten Dienste auf das herzlichste.

Adolf Hitler."

Außerdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Heeres sein Bild in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

10,77 Millionen Reichsmark

Das Ergebnis der 5. Reichsstraßensammlung — 50 vom Hundert mehr als im Vorjahr

Berlin, 22. März. **Die am 2. und 3. März 1940 durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung, bei der die hübschen Glasplaketten aus dem Sudetengau abgesetzt wurden, erbrachte ein vorläufiges Gesamtergebnis von 10 767 419.64 Reichsmark. Davon entfielen auf das Altreich 8 431 336 42 RM, auf die Ostmark 1 577 660.50 RM, auf den Sudetengau 648 362.72 RM und auf den Gau Wartheland 110 000 RM.**

Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis um 3 588 924.89 RM, das sind 50 vom Hundert, erhöht. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich damit von 9.35 auf 13.43 Reichspfennige.

Dieses stolze Ergebnis ist ein neuer Beweis für die ungebrochene Kraft der Heimat, für ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen zum Führer.

Plutokraten „opfern" — — —

Das reiche England sammelte 28 421 Mark für die Mädchen und Frauen Frankreichs

wt. In England ist wieder einmal mit großem Geschrei und Getue eine Sammlung begonnen worden. Während das Ergebnis der ersten derartigen Aktion für den Polla bestimmt war, soll das jetzt aufgebrachte Geld den französischen Frauen und Mädchen, die sich seine Kleidung mehr kaufen können, zufließen. Wir Deutsche sind, wenn wir an das Winterhilfswerk denken, an beispiellose Erfolge gewöhnt. Es mutet uns deshalb unsagbar lächerlich an, wenn aus Amsterdam berichtet wird, daß die im reichen England durchgeführte Sammlung für die französischen Frauen einen Betrag von sage und schreibe 28 421 RM ergab. Diese Summe wurde aber nun nicht den notleidenden französischen Frauen in bar überlassen. Die „hochherzigen Spender" kauften vielmehr dafür alte Kleidungsstücke bei den Londoner Trödelläden, die nach Frankreich verlandet werden. Über ein Dankschreiben der französischen Frauen und Mädchen für die „grosartige Tat" ist allerdings bisher nichts bekannt geworden. Das ganze ist eine Schamlosigkeit, die jedoch verständlich wird, wenn wir hören, wie diese britischen Plutokraten gegen die Soldatenfrauen ihres eigenen Volkes vorgehen. Kriegsminister Oliver Stanley wurde im Unterhaus gefragt, was er zu den Hungerunterstützungen für Kriegerfrauen zu erklären habe. Stanley, einer der reichsten Leuten Englands, hatte dazu sehr wenig zu sagen. Er erklärte kurz und bündig: „Kriegerfrauen müssen sich selbst zu helfen wissen!" Auf den empörten Zuruf, sollen Frauen und Kinder denn verhungern, antwortete der millionenschwere Herr überhaupt nicht mehr. Er begnügte sich mit einem Lächeln und war wohl im Innern empört über die Unverschämtheit, nach solchen Dingen überhaupt zu fragen.

Graf Teleki in Rom

Rom, 23. März. (Funkmeldung.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Samstagvormittag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Außenminister Graf Ciano begrüßt. Obwohl der ungarische Ministerpräsident in privater Form in Rom weilt, wird er Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Duce haben, über deren Zeitpunkt jedoch noch nichts verlautet.

„Wir müssen die Ketten der Sklaverei zerbrechen!"

Abschiedsworte Gandhis an den dritten indischen Nationalkongreß

wt. Der indische Nationalkongreß, der die vollkommene Unabhängigkeit des Landes forderte, hat seine Tagung geschlossen. In seiner Abschiedsrede erklärte Gandhi: „Wir müssen die Ketten der Sklaverei zerbrechen. Wenn ich euer Führer bin, so müßt ihr meine Bedingungen annehmen. Ich habe noch nie eine Armee zur Niederlage geführt, ich selber habe nie eine erlitten. Ich kenne keine Niederlage und ich wünsche auch nicht, daß ihr eine Niederlage erleidet. Meine Niederlage wäre die eure und ebenso die Niederlage Indiens selbst."

Aus diesen Worten spricht der entschlossene Wille die Unabhängigkeit Indiens zu erkämpfen. Die letzten Ereignisse, bei denen wieder das Blut zahlreicher Inder floß, haben zweifellos die Freiheitsbewegung weiter verstärkt. Die Behörden zogen aus dem Blutbad von Lahore Konsequenzen, die typisch britisch sind. Nicht die englischen Polizisten, die die wehrlosen Inder niederknallten, werden zur Rechenschaft gezogen, sondern die hunderttausend Mitglieder zählende mohammedanische Gemeinschaft, der die Erschossenen angehören, ist verboten worden. Deutlicher kann die britische Gewaltpolitik nicht demonstriert werden. Indien ist entrechtet und es gibt viele Freiheitskämpfer, die mit dem friedlichen Weg Gandhis nicht zufrieden sind und, wie aus Moskau gemeldet wird, offen auf einen bewaffneten Aufstand hinarbeiten.

Durchsichtige Lügenmanöver

wt. Die Engländer und Franzosen verdächtigen Moskau fortgesetzt und behaupten, es plane einen großangelegten Angriff im vorderen Orient. Wie die „TASS" berichtet, sieht sich die Regierung Afghanistans veranlaßt, diesen Lügenmanövern entgegenzutreten. Sie veröffentlicht in der Kabuler Zeitung „Islach" ein Dementi, in dem sie sich gegen die völlig haltlosen Behauptungen über eine Zuspitzung des afghanisch-russischen Verhältnisses wendet. Zwischen beiden Staaten bestünden freundschaftliche Beziehungen und Afghanistan sehe keine Notwendigkeit, außerordentliche Abwehrmaßnahmen zu treffen. Damit wurden die Verdächtigungen der westlichen Demokratien wieder einmal entlarvt. Tatsächlich sind es ja die Franzosen und Engländer, die in Vorderasien Interventionspläne schmieden. Die zahlreichen Besprechungen, die zwischen Weygand und Wavell geführt werden, zeigen, daß man nach einem Einsatzpunkt sucht, um die hier stehenden Streitkräfte in die Wagschale werfen zu können. Wie aus Istanbul berichtet wird, begab sich Anfang dieser Woche auch der stellvertretende türkische Generalstabschef nach Aleppo zu Beratungen mit den Führern der englisch-französischen Orientarmee. Man hat also die Hoffnung, die Türkei in die plutokratischen Pläne einzubeziehen, noch nicht aufgegeben.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kung
Geschäftsleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Otto Kalfer, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Zweierlei Ostern

Im alten Nassau feierten die Konfessionen getrennt

Zweierlei Ostern, nämlich evangelische und katholische, gab es im Jahre 1724 in den nassauischen Landen und machten besondere Vorkehrungen nötig, um Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Die beiden Konfessionen hatten zwar den Gregorianischen Kalender angenommen, die evangelischen Reichsstände allerdings erst im Jahre 1700, indem sie auf den 18. Februar gleich den 1. März folgen ließen. Aber hinsichtlich des Osterfestes bestand noch lange Verschiedenheit zwischen den Evangelischen und Katholischen.

Die Evangelischen berechneten das Osterfest nach dem astronomischen Datum des Frühlingsvollmondes, während die Katholischen ein weit umständlicheres Verfahren mit Hilfe der Goldenen Zahl und der Epakte benutzten. Das führte zu Differenzen in den Jahren 1724 und 1744, und solche wären auch in den Jahren 1778 und 1798 wieder eingetreten, wenn nicht Friedrich der Große diesem unhaltbaren Zustande im Jahre 1775 dadurch ein Ende bereitet hätte, daß sich auf seinen Antrag die evangelischen Reichsstände bereit erklärten, den Ostertermin der Katholiken auch in ihrem Lande anzuerkennen.

So weit war man also 1724 in Nassau noch nicht, und die Regierung mußte damit rechnen, daß in ihrem gemischtkonfessionellen Lande zweimal Ostern gefeiert wurde, was, obwohl sich bei uns die beiden Konfessionen gut vertragen, zu allerlei Reibereien führen konnte. Das Consistorium zu Idstein ordnete deshalb unter dem 16. März 1724 an, daß am Sonntag Palmarum wegen „diesjähriger Evangelischen Oster-Feyer und vorgängig damit verbundener Charwoche von den Canzeln im Lande eine öffentliche Abkündigung geschehen solle", wonach die Evangelischen das Osterfest auf den 9., die Katholischen aber auf den 16. April zu feiern hätten und schloß diese Bekanntmachung: „Also werden auch gesamte Unterthanen dieser Nassauischen Landen, so wohl von Evangelisch- als Römisch-Catholischer seiten, zugleich nachdrücklichst ermahnet, und den Vermeidung schwerer Obrigkeitlicher Ahndung verwarnet, wegen diesjähriger verschiedentlicher Oster- und anderer damit verknüpften weiteren Fest-Feyer, einander auf keinerlen weise verhinderlich noch sonst beschwehrlich zu fallen, sondern vielmehr, als Christlichen und rechtschaffenen Unterthanen . . . obsiegen und gebühret, . . . ohne alle Beeinträchtigung sich friedlich zu begeben . . ." —n.

Deutschland auf dem Wege zur autarken Eierversorgung

Nach der Entwicklung der Eiererzeugung im Wirtschaftsjahr 1939/40 kann die Zeit nicht mehr fern sein, in der Deutschland in der Eierversorgung autark, das heißt Selbstversorger, wird. Die naturgegebenen Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles wie Klima, Ausleseplätze usw. sind im gesamten Reichsgebiet günstig. Diese Feststellungen trifft der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Walter Tischoff, bei einer Äußerung über die gerechte Eierversorgung im Kriege im Rahmen der Veröffentlichungen des Reichsnährstandes. In den letzten Jahren habe sich in der Lenkung der Erzeugung der Einsatz der Berater bewährt. Richtige Fütterung, richtige Einstallung, richtige Nachzucht würden den Erfolg aufweisen, die Legeleistung je Henne um mindestens 20 Eier im Jahresdurchschnitt zu steigern. Diese 20 Eier würden aber für den Gesamtbestand an Hühnern im Reich insgesamt 2 Milliarden Eier mehr ergeben. Die bisherige Einfuhr könnte hiermit vollkommen ersetzt werden. Außerordentlich gute Erfolge und Fortschritte wurden in den letzten Jahren erzielt. Jede Hausfrau kenne und schätze den Vorteil, der darin liegt, daß sie pro Kopf ihrer Familie wöchentlich ein bis zwei Eier, selbst in den Wintermonaten, erhält. Nur dann, wenn höhere Gewalt, wie zum Beispiel ein über Normal starker und anhaltender Frost, die normale Legeleistung der Hennen auf ein Nichts zusammenschrumpfen lasse, und wenn dazu Transportschwierigkeiten entstehen, könne und müsse zwangsläufig die geregelte Zuteilung an Eiern unterbrochen werden. Die nächsten Monate würden jedoch diese Unterbrechung wieder vollkommen wettmachen.

Der Hauptteil der kommenden Erzeugung werde durch Aufruf der Eier sofort zur Deckung des jeweiligen Verbrauchs der Bevölkerung zweckgebunden werden. Ein kleinerer Teil werde zur Füllung der Kühlhäuser verwandt, um für den kommenden Winter die Versorgung zu sichern. Darüber hinaus würden alle Maßnahmen getroffen, die Qualität der Kühlhauseier zu gewährleisten. Alle Beteiligten seien angewiesen, nur einwandfreie Ware an den Verbraucher zu bringen. Als besondere Reserve seien ferner die von der Reichsstelle für Eier einzuführenden Eier anzusehen. Dabei komme uns zugute, daß die Auslandseinfuhr von Eiern nie im wesentlichen von Überseetransporten abhängig war. Die sorgfältig aufgestellten Versorgungsbilanzen und die Reichseierkarte würden dafür sorgen, daß die anteilmäßige Belieferung aller Verbraucher auch in Zukunft gesichert bleibe.

Raus mit den Metallen!

Bei dem Anlauf von Metallen
Gehn zuviel Devisen flöten.
Jeder hört den Weckruf schallen:
Eigne Hilfe ist vonnöten!

In der dunklen Kellerecke
Steht der große Abfallkasten,
Füllt ihn an bis an die Decke
Mit metallnen Zentnerlasten.

Geht in Stuben und in Kellern
Scharf und gründlich nach dem Rechten.
Denn mit Leuchtern und mit Tellern
Ist kein ewger Bund zu flechten.

Jeder Schatz wird nun gehoben,
Stück für Stück erwacht zum Leben.
Wird ans helle Licht geschoben
Und dann schnellstens abgegeben.

Bronzelampen, Statuetten,
Wildverschnörkelte Salzbiden,
Messinggoldne Amoretten,
Gebt sie ab und seit zufrieden! A. S.

— **Stunden der Unterhaltung und Freude** brachten unseren verwundeten und kranken Soldaten eines hiesigen Reserve-Lazaretts die Schüler und Studierenden des Wiesbadener Konservatoriums durch Darbietungen ernster und heiterer Art. Nach einleitenden Worten von Direktor Dr. Meixner wurde in bunter und doch wohlüberlegter Folge ein Programm abgewickelt, das den vollen Beifall der Anwesenden fand. — Der MGV. Hilda, E. V. Wiesbaden, brachte den Verwundeten des Reserve-Lazaretts Paulinenstift eine Reihe auserlesener Chöre und Volkslieder zum Vortrag, die mit reichem Beifall und großer Freude entgegengenommen wurden. Der Vereinsführer K. Köbe zog, wies in einer kurzen Ansprache auf den Erfolg des deutschen Liedes als Kulturträger und Bindeglied zwischen Volk und Vaterland hin. Eine mitgebrachte Spende fand freudige Aufnahme.

— **Die Versorgungslage.** In der laufenden Woche konnten die Zufuhren von Großvieh Schweinen und Kälbern in jeder Hinsicht den Bedarf decken. Da die Zulieferungen an Kälbern weiterhin anhalten werden, ist auf einen verstärkten Verbrauch von Kalbfleisch Wert zu legen. Die Versorgung mit Obst und Gemüse geht im bisherigen Rahmen weiter. Der Bedarf an Apfeln wird teilweise aus ausländischen Zufuhren gedeckt. An Gemüsen bot der Markt holländischen Kopfkohl, italienischen Blumenkohl und Spinat sowie Endiviensalat. Auf dem Eiermarkt ist die Lage unverändert. Der Bedarf an Fett, Butter, Käse und Schmalz ist ausreichend gedeckt. Die Milchanlieferung ist um über ½ % gestiegen, während der Verbrauch an Vollmilch um etwas über 5 % zurückgegangen ist. Dagegen ist der Verbrauch an entrahmter Frischmilch wieder um ½ % gestiegen.

— **Das Ernährungshilfswerk der NSV.** betreibt auch während des Krieges unvermindert die Mästung von Schweinen in der Dotzheimer Groß-Schweinemästerei. Der tägliche Futterbedarf wird durch die Abholung der Abfälle in den Wiesbadener Hausbaltungen sichergestellt. Die Ablieferungspflicht hat jetzt durch behördliche Anordnung eine Regelung erfahren. Sobald die Schweine ein gewisses Mastgewicht erreicht haben, werden sie dem Schlachthof zugeführt und die Stallungen wiederum durch Läufer aufgefüllt. Auf diese Weise werden allein in Dotzheim jährlich Tausende von Schlachttieren zusätzlich unserer Ernährungswirtschaft zugeführt, woraus sich der große Nutzen dieser Einrichtung feststellen läßt.

— **Wander- und Volkstumsarbeit von KdF.** Die Kreiswanderwarte und Volkstumswarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" waren zu einer Tagung auf dem Vorstein im Odenwald zusammengekommen. Gauwanderwart Schmeh sprach über „Wanderverdienst im Kriege", wobei er besonders den Einsatz für den Heimatgedanken, für die Erwanderung der Heimat als Entlastung der Reichsbahn in den Vordergrund stellte. Das Radwandern sei für die Erreichung ferner liegender Ziele zu pflegen. Ferner machte der Gauwanderwart allen Kreiswanderwarten den Einsatz für den Naturschutz bei Waldbränden usw. zur Pflicht. Die Volkstumsarbeit soll künftighin gemeinsam mit den Wandergruppen und Volkstumsgruppen durchgeführt werden. Musizieren, Singen und Gemeinschaftstanz sind Gebiete dieser gemeinsamen Arbeit. Überall sollte eine öffentliche Singarbeit einsetzen, die ihre Auswirkung in den großen Städten des Gaues in einem Gemeinschaftsabend „Wie schön blüht uns der Majen" stattfinden soll. Der Einsatz für die Förderung des Gedankens der Dorf-Verschönerung soll trotz des Krieges weiter durchgeführt werden. Bienen- und Seidenraupenzucht und der Anbau des Gewürzgartens dürften nicht vernachlässigt, sondern müssen noch eher vorangetrieben werden.

Frohes Fest

Tage der Entspannung, der Besinnung und der Zufriedenheit

Die Feste im Ablauf des Jahres waren von jeher schon für den Volksgenossen, der aus ihnen Gewinn ziehen wollte, Tage der Ruhe und der Erholung. Wieviel eher ist in dieser Kriegszeit diesem Sinn der Feiertage Rechnung zu tragen. Jeder von uns hat seine ganze Kraft einzusetzen, um an seinem Arbeitsplatz im gemeinsamen Schaffen aller Werktaten den Sieg mit erringen zu helfen. Da tuen einige zusätzliche Stunden der Entspannung schon gut, wir wollen sie recht ausnutzen. Der harte Winter hat vielen von uns, die nicht gerade begeisterte Wintersportler oder Schneewanderer sind, die Natur entfremdet. Jetzt ist die rechte Zeit, die Verbindung mit ihr wieder zu knüpfen. Zwar fällt das Osterfest diesmal kalendermäßig sehr früh, aber der sich programmäßig einstellende Frühling hat doch einige seiner ersten Boten mobil gemacht, um Baum und Strauch zu verschönen. Wir wollen uns an diesen Frühlingskindern erfreuen und auch andere daran teilnehmen lassen (Abreißen verboten!). Wenn wir einen kürzeren Spaziergang oder eine längere Wanderung hinter uns haben, wird sich überall in den Vororten und in der Stadt selbst ein Kreis zufriedener Menschen zusammenfinden. Wer nicht den Mauern der Stadt entfliehen will, hat Gelegenheit zum Besuch unserer Kunst- und Unterhaltungsstätten, die mit einem reichhaltigen Programm aufwarten, das uns die Feiertage verschönern hilft, wie ja auch der Rundfunk eine Reihe besonders wertvoller Sendungen eingeschaltet hat, um Front und Heimat zu erfreuen. Wer einen Urlauber bei sich zu Gast hat, für den sind die Ostertage wahre Festtage. Aber auch wir anderen wollen das Fest froh begehen. Wir können es, denn wir wissen uns beschützt von einer tapferen Wehrmacht. Bei ihr sind unsere Gedanken, wir sind stolz auf sie. Daher begehen wir Ostern 1940 froh, zufrieden und mit Zuversicht auf unseren Sieg. p.

Die gute Cigarette –
gut in jeder Beziehung*)

ATIKAH 5₰

*) Die Qualitäts-Cigarette zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß in ihr besonders edle und ausgereifte Tabake verarbeitet sind. Für den Laien unvorstellbare Anstrengungen sind darüber hinaus nötig, um die Tabake während der Lagerung und Fabrikation so zu behandeln, daß der Raucher seine geliebte Cigarette immer in der gleichen Qualität erhält.

— **Dr. Ley spricht über alle deutschen Sender.** Am Ostersonntag spricht der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, anläßlich einer Sonderveranstaltung von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender.

— **Frühlingsboten** kann man allenthalben bewundern. Die Schneeglöckchen recken ihre weißen Blütenköpfchen neugierig hervor und auch alle anderen Frühlingsboten wollen nicht zurückstehen. So sprießt und keimt es überall und dazwischen verkündet frohes Vogelgezwitscher, daß des Winters Herrschaft nunmehr gebrochen ist.

Musik in jedes Haus
ist die Parole der
Musikschule der Volksbildungsstätte
(Gemeinschaftswerk der NSG. „Kraft d. Freude" und d. Hitlerjugend)
Jugendliche und Erwachsene haben jederzeit die Möglichkeit, auf neuzeitlicher Grundlage ein Instrument zu erlernen. Die Unterrichtsgebühr ist von jedem Volksgenossen mühelos aufzubringen. Alle Musikliebhaber, die eine gewisse Fertigkeit auf einem Instrument besitzen, können an dem Instrumentalkreis der Musikschule teilnehmen. Anmeldungen Luisenstr. 41, Zimmer 31, F. 59641

— **Tagung der Kreisfrauenschaftsleiterinnen.** In Frankfurt a. M. fand eine zweitägige Tagung der Kreisfrauenschaftsleiterinnen des Gaues Hessen-Nassau statt. All die großen Aufgaben, die heute an die Frau herantreten, wurden besprochen und die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Erna Westernacher, gab die Ausrichtung für die kommenden Wochen und Monate. Den Abschluß der Tagung bildeten

Auferstehung

Von E. G. Kolbenheyer

Der weiten Auferstehungswelt
War ich vereint in Lebensmythe,
Vom eignen Lenze überhellt,
Erblühten Blut in all der Blüte:
Schnelle Wolkenträume,
Sonne, Regenspröhn,
Sanfte Bergesräume,
Hell vom Buchengrün,
Und der Sehnsucht weite, weite
Schwingen ob dem Lenzgebreite!

Entpulsend wich von Jahr zu Jahr
Das Maß zurück, der Schritt zurück,
Kaum daß dem Sommer einig war
Mein Herz, winkt herbstlich nah ein Glück:
Ernste Wolkenflüge,
Schwer das Sonnenland,
Rot der Buchenzüge
Letzter Liebesbrand,
Und der Ferne bange, leise
Ahnung in die Sternenweise.

Nun wird die Auferstehungswelt
Weltoffenbarendes Erbeben,
Und jedes hunterwachte Feld
Singt mir ein Lied vom ewigen Leben
Werden und Vergehen
Sind des Traumes Kleid,
Sterben, Auferstehen
Nur ein Spiegel der Zeit,
Aller Seelen Gluterschwenden
Kaum ein Hauch im Allvollenden.

* **Der frühe Ostertermin 1940.** Im Jahre 1940 haben wir den frühesten Ostertermin, der im ganzen 20. Jahrhundert noch bevorsteht; erst im Jahre 2008, also nach 68 Jahren, fällt der Ostertermin wieder so zeitig. An diese Tatsache knüpft Hennig in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" einige Betrachtungen über die Ostertermine. Ein noch früheres Osterdatum als in diesem Jahre hatten wir 1913, den 23. März, auf den auch im Jahre 2008 Ostern fallen wird. Der zeitigste Ostertermin, der überhaupt möglich ist, der 22. März, war seit dem Jahre 1818 nicht mehr da, und er wird auch bis zum Jahre 2285 nicht mehr wiederkehren. Der 24. März als Ostersonntag, wie er in diesem Jahr fällt, ist aber noch seltener als ein solcher am 22. oder 23. März, das letzte Mal trat der Fall im Jahre 1799 ein, und er wird erst 2363 wiederkehren. In 600 Jahren fällt also Ostern nur in diesem Jahr einmal auf den 24. März. Wenn ein Jahr einen frühen Ostertermin bringt, wird er sicher nach drei Jahren umso später liegen, was astronomisch begründet ist. So werden wir auch diesmal in drei Jahren ein Osterfest am spätest möglichen Termin, am 25. April, erleben. Die von Jahr zu Jahr wechselnden Ostertermine folgen einem 19jährigen Turnus, da die Stellung von Sonne und Mond zueinander ungefähr nach Ablauf eines solchen Zeitabschnittes wieder die gleiche ist. Die Ostertermine weisen daher auch eine 19jährige Periode auf, mit ihnen natürlich auch die Termine des Himmelfahrts- und Pfingstfestes, die von ihnen abhängen. Teilt man eine beliebige Jahreszahl des 20. Jahrhunderts durch 19, so kann man aus der verbleibenden Restsumme erkennen, in welche Woche das Osterfest in diesem Jahre fällt. Man hat dafür eine Tabelle aufgestellt, aus der hervorgeht, daß alle Jahre, die eine Restzahl 2 oder auch 13 ergeben, durch ein besonders frühzeitiges Osterfest ausgezeichnet sind, während die Jahre mit den Restzahlen 5 oder 16 die spätesten Ostertermine aufweisen. E. K.

* **Fritz Schmiedel** vom Residenz-Theater Wiesbaden wurde an die Städtischen Bühnen Breslau als Schauspieler und Spielleiter ab August 1940 verpflichtet.

* **Wer andern eine Grube gräbt . . .** In London fand einstmals eine Pferdeauktion statt. Der Auktionator rief mit großem Pathos: „Die erste Nummer, meine Herrschaften, eine rotbraune alte Stute!" Kaum hatte er geendet, so rief eine Stimme in genau dem gleichen Tonfall „Die erste Nummer, meine Herrschaften, eine rotbraune alte Stute!" Die Versammelten blickten sich erstaunt und belustigt um und erkannten den berühmten Schauspieler Berwick, der sich einen Spaß daraus machte, den Auktionator nachzuahmen. Es wurde gelacht, obwohl der Spaß recht billig und nicht eben geistvoll war. Ärgerlich sah nun der Beamte fort: „Nun, mit welchem Gebot wollen wir beginnen?" „Nun, mit welchem Gebot wollen wir beginnen?" kam wieder das Echo, und wieder erscholl großes Gelächter ringsum. „Hundert Guineen", schlug der Auktionator vor. „Hundert Guineen", wiederholte Berwick getreulich. In diesem Augenblick fiel der Hammer. „Besten Dank für das Angebot!" sagte der Auktionator schadenfroh, „das Pferd gehört Ihnen, Herr Berwick!" Und ein letztes Mal lachte die Menge, diesmal aber über Berwicks Reinfall.

Bach-Feier im Kurhaus

Die Kurverwaltung hatte für Karfreitag statt der sonst üblichen Aufführung eines großen Chorwerkes im kleinen Saal eine Bach-Feier angesetzt, in deren Rahmen das „Musikalische Opfer" in der Bearbeitung von Dr. Wolfgang Stephan den weitesten Raum einnahm. Das Werk machte, wie auch schon bei seiner Uraufführung im vorigen Jahr, auf die Zuhörer tiefgehendsten Eindruck. Die Anordnung der einzelnen Stücke verrät ein sicher gestaltendes Formgefühl, und die Bearbeitung für Streichorchester mit Flöte, Oboe und Fagott offenbart volles Vertrautsein mit den Klangmöglichkeiten des Bach-Orchesters. Die geistige Spitze des Werkes, das wunderbare Ricercare zu sechs Stimmen am Schluß, war auch diesmal von besonders nachhaltiger Wirkung. Es spiegelt eine Seele wider, die den letzten Rest von Erdenstaub abgeschüttelt. Ein anderer künstlerischer Höhepunkt ist der unvergleichlich schöne Vergrößerungs- und Spiegelkanon mit dem lateinischen Sinnspruch: „Wie hier die Noten wachsen, so wachse auch des Königs Glück". In einer dreistimmigen Cembalofuge wird zu Beginn das königliche Thema aufgestellt und genial durchgeführt. Eine in das Gesamtwerk eingebettete, vierstimmige Kirchensonate bietet den Solisten besonders dankbare Aufgaben. Hier waren es die Herren Reich (Violine), Donnenberg (Flöte) und Heigt (Cello), die technisch sowohl wie musikalisch dem Werk eine klangreiche, farbenreiche Aufführung zuteil werden ließen. Am Cembalo waltet Elisabeth Günzel ihres verantwortungsvollen Amtes. Sie begleitete nicht nur mit seiner Anpassungsfähigkeit, sondern gab in der Cembalofuge (Musikalisches Opfer) und vorher im Konzert für Klavier und Orchester in D-dur überzeugende Proben ihres glänzenden technischen Vermögens als Cembalistin und ihrer tiefspürenden musikalischen Gestaltungskraft. August Vogt leitete mit warmem Impuls das Ganze, und die Herren vom Kurorchester, die noch beteiligt waren, ließen es an künstlerischer Bereitschaft nicht fehlen. Die zahlreiche Zuhörerschaft sollte allen Kräften für reiche Mühewaltung dankbare Anerkennung.

* **Sammlung alter japanischer Drucke für das Gutenberg-Museum in Mainz.** Eine wertvolle Sammlung alter japanischer Drucke, die als Schenkung des Verbandes zur Förderung internationaler Kultur und der Gesellschaft für Buchdruckkunst für das Gutenberg-Museum in Mainz bestimmt ist, wurde in der Deutschen Botschaft in Tokio in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten des japanischen Außenamtes, des Kultusministeriums, kultureller Verbände u. a. m. feierlich übergeben. Bei dem anschließenden Frühstück führte der Botschafter die in Tokio eingetroffenen Vertreter der Reichsstudentenführung ein.

Wenn der Lehrer Soldat ist...

Briefe zwischen Schule und Front — Der Rektor kommt auf Urlaub

„Bitte, besuchen Sie uns beim nächsten Urlaub, damit wir Sie auch in Uniform sehen können!" schreiben sehnsüchtig und kategorisch die Mädchen einer 4. Volksschulklasse an ihren eingerückten Lehrer. Und im nächsten Satz machen sie ihrem Herzen noch weiter Luft: „Wann werden wir wieder mit Ihnen einen so schönen Ausflug machen? Das war damals so schön!" Mit dieser Erinnerung schließt der kurze Brief, der unterschrieben ist: „Recht viele Grüße von Ihren dankbaren Schülerinnen!"

Antwort an die Schulklasse

Wie sieht es nun aus, wenn ein Lehrer im Feld von seiner Klasse Post erhält? In einem Brief an die Heimat hat es ein Lehrer ganz genau erzählt:

„Meine lieben Buben und Mädel!

Heute hatten wir bis 7.30 Uhr abends Dienst und dann Postempfang. Ich war schon todmüde und hörte nur mehr halb hin. Da wurde mein Name gerufen und mir euer großer Brief überreicht. Meine Müdigkeit war vergessen. Als ich den Brief öffnete, stürzten meine Kameraden herzu und sahen neugierig auf die vielen, vielen Briefe. Nun ging's los, jeder wollte mitlesen, so laßen wir alle mitsammen und lohten eure schöne Schrift und lachten herzlich über die lustigen Briefe...

Während ich hier sitze und schreibe und in Gedanken ganz bei euch bin, rufen meine Kameraden durcheinander: „Laß mich den Brief noch einmal lesen und diesen auch..." Vor wenigen Tagen habe ich einige Schulkinder gesehen, wie sie aus der Schule kamen; da faßte mich das Heimweh nach euch, meine Buben und Mädel; und ich träumte von der Zeit, da ich noch bei euch war und vom Kriege erzählte. Nun bin ich selbst mitten drin. Treue Wacht halte ich hier mit unzähligen Kameraden, daß ihr ungestört eure Jugendzeit verbringen könnt und später einmal den großen, langen Frieden erleben könnt, den euch der Führer erkämpft...

Wir sind Kameraden, wie eben Kameraden sein sollen und halten zusammen wie Stahl. Ich bin der Älteste von allen, und manchmal, wenn wir beieinander sitzen und die Lieder der Heimat singen oder Soldatenlieder lernen, bin ich wieder für wenige Minuten Lehrer bei meinen 17- bis 20jährigen Kameraden...

Ich grüße euch mit unserem Schlachtruf: „Maschinen raus! Ran an den Feind!"

Vorleben!

Und ein Rektor hat seine viele Schülerpost mit folgendem Brief beantwortet:

„Meine lieben Mädel! Eure Briefe haben mich recht gefreut, ich danke Euch. Ich sehe, daß Ihr Euern alten Rektor, der als junger Soldat bei einem aktiven Regiment mit in vorderster Linie kämpfen darf, nicht vergessen habt. Und daß er tapfer gekämpft hat, seht Ihr an seiner Ausszeichnung. Ich schreibe Euch das, damit Ihr sehen sollt, daß ich das, was ich Euch immer als Ideal vorgeredet habe — soldatische Haltung — auch vorleben will. Sollte es mir vergönnt sein, als Sieger mit in die Heimat einzusiehen, so wollen wir uns rein und froh in die Augen schauen. Sollte ich, was Soldatenlos sein kann, auf dem Felde der Ehre bleiben, so behaltet mich in gutem Andenken."

Die schönste Geschichtsstunde

Wenn der Rektor oder ein Lehrer auf Urlaub kommt, dann ist eine festliche Stimmung im Schulhaus, Überraschungen aller Art sind schon seit Wochen liebevoll vorbereitet worden. Das Schönste aber ist es doch, wenn der Frontsoldat seine Erlebnisse auspackt. Ein Junge hat dies in seinem Kriegstagebuch festgehalten:

„Unser Rektor ist jetzt auch bei der Wehrmacht. Heute kam er plötzlich zu uns auf Urlaub. Das war gerade in der Geschichtsstunde. Wir konnten im ersten Augenblick keinen Ton sagen. Nun mußte uns unser Rektor erzählen, was er alles erlebt hat. Keiner sagte ein Wort, so spannend war der Bericht. Das war für uns die schönste Geschichtsstunde, die wir je erlebt hatten."

Was schicken wir ihm?

Daß es ein fürchterliches Kopfzerbrechen verursachen kann, wenn man seinem Lehrer etwas schicken will, das soll noch der Bericht eines „Augenzeugen" zeigen, der unter der Überschrift „Einmal umgekehrt" folgendes Geschichtchen erzählt:

„Schicken wir unserem Lehrer etwas!" Das war das Wort, das in der Klasse 2 A irgendeinem Schüler entschlüpfte und sofort vielstimmig wiederholt wurde, als vom eingerückten Klassenvorstand die Rede war. Rasch war der Entschluß gefaßt, Bücher zu senden, doch jetzt stellte sich die erste Sorge ein. Das war nicht die Geldfrage, nein, die wurde leicht gelöst, sondern das war die Frage, was geschickt werden sollte, denn man wollte doch ein recht gutes Buch schenken.

Als die 2 B von dem Tun ihrer Kameraden erfuhr, war natürlich ihr erster Gedanke, ihrem gleichfalls eingerückten Klassenvorstand eine ähnliche Freude zu bereiten! Und nun brüteten zwei Klassen über dem schwierigen Problem. Was also bisher des Lehrers Sorge war, nämlich gute Bücher für die Jugend zu beschaffen, war diesmal umgekehrt: Jugend sorgte um gute Bücher für ihre den Soldatenrock tragenden Lehrer."

Diese wenigen Briefe sind schöne Zeugnisse der Kameradschaft, die unser ganzes Volk in diesem Entscheidungskampf umspannt und jeden auf seinem Platz zu höchster Pflichterfüllung anspornt. T. S.

Wiesbadener Vororte

W.-Schierstein: Fünf Schwäne halten sich zur Zeit wieder im Schiersteiner Hafen auf. Anscheinend sind sie schon sehr oft mit Menschen in Berührung gekommen, denn sie zeigen nicht die geringste Scheu und sind sehr zutraulich. Ganz nahe ans Ufer schwimmen sie heran und lassen sich gerne füttern. Hoffentlich verbleiben sie auch während der Sommermonate hier und tun es nicht ihren Vorgängern nach, die während der Brutzeit immer wieder verschwanden.

W.-Dotzheim: Einen schönen finanziellen Erfolg konnte die Ortsgruppe Dotzheim der NSDAP. für das Kriegswinterhilfswerk erzielen. Die beiden großen Veranstaltungen — Wunschkonzert und Armeemarschabend — erbrachten eine Summe von fast 2600 RM. Neben dem mitwirkenden Kräften zeugt dieses stolze Ergebnis von dem Leistungswillen der Dotzheimer Bevölkerung zum freiwilligen Opfern.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Wiesbadener Straßen-ABC

Manteuffelstraße

Veranlaßt durch die Errichtung der Blumenthalschule 1910/12, wurde zwischen Winkeler Straße und dem Punkte, wo die Klarenthaler Straße in das Weltrixtal einmündet, ein schon ursprünglich bestehender Fahrweg, Grenze der Distrikte „Dreiweiden" und „Kleinfeldchen", die nach dem General von Manteuffel benannte Straße ausgebaut. Sie strahlt nördlich der Dotzheimer Straße aus und wurde erst in den Nachkriegsjahren gegenüber der Schule mit hohen Mietbäulern besetzt. Wo diese Häuser zur Eliasser Straße umbiegen, endet auch Bürgersteig und Bankett der Manteuffelstraße, die zwischen Dotzheimer Straße und Schule mit Gärtnereien einerseits ausgefüllt ist, während gegenüber hinter den Wagen fahrender Leute kahle Brandmauern inselgleich und schroff ragen; zenseits der Schule überwiegen Schuppen und Abstellräume, dazwischen Gärten und der Blick in das Weltrixtal, dinter welchem die dunklen Rücken der Taunusberge sich wölben. — General Edwin Freiherr von Manteuffel, 1809 zu Dresden geboren, zeichnete sich in den Kriegen 1866 und 1870/71 als Heerführer aus, nachdem er seit 1857 Chef des Militärkabinetts gewesen war. Die fast hunderttausend Mann zählende Armee Bourbakis drängte er in die Schweiz ab, wo sie am 1. Februar 1871 die Waffen streckte. Von 1879 an kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, starb er 1885 zu Karlsbad.

Und nun nächstens zum Marktplatz.

Aus Gau und Provinz

Unberechtigter Bezug von Unterstützung ist Betrug

= **Kassel**, 23. März. Die Angehörigen der Männer, die im Kriege einberufen werden, erhalten im nationalsozialistischen Deutschland eine ausreichende Unterstützung. Wer aber unberechtigter Weise diese Unterstützung bezieht, begeht Betrug an der Allgemeinheit. Eine Frau, deren Mann einberufen, aber dann wieder entlassen worden war und sofort Arbeit gefunden hatte, ließ sich dennoch 14 Tage später 95 RM an Unterstützungsgeldern auszahlen, ohne von der Entlassung etwas zu erwähnen. Nach weiteren 14 Tagen wollte sie noch einmal den Betrag holen, inzwischen hatte man aber Kenntnis von dem Sachverhalt erhalten. In Kassel wurde die Frau nun wegen eines vollendeten und eines versuchten Betrugs zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

H. Wiegand Hochstättenstraße 6/8
Eisen - Metalle - Papier (Akten) - Flaschen - Lumpen Ruf 28651

= **Limburg**, 23. März. Bei Feldbestellungsarbeiten in der Westerwaldgemeinde Biltheim wurde ein junger Mann, einziger Sohn seiner Eltern, von einem Pferd getreten. An den Folgen der schweren Verletzungen ist der junge Mann gestorben.

× **Höhr-Grenzhausen**, 23. März. Ein hiesiger Arbeiter, der zur Zeit bei der Wehrmacht steht und in Urlaub hier weilte, zog bei einem Glücksmann einen 1000-RM-Gewinn.

= **Frankfurt a. M.**, 23. März. Am Donnerstagvormittag kam es im Staditeil Sachsenhausen an einer Straßenkreuzung zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Dreirädlieferwagen, eine Zugmaschine und ein Radfahrer stießen zusammen, wobei der Radfahrer, ein zehnjähriger Junge, auf der Stelle getötet wurde.

= **Biebesheim** (Ried), 23. März. Ein leicht schwachsinniger junger Mann hing mit solch großer Liebe an den Haustieren, daß er nach dem Verlauf von Tieren aus dem Pferdebestand seines Vaters sich in der Scheune verkroch, nachdem er diese angezündet hatte. Mit Brandwunden aus seinem Winkel hervorgeholt, zeigte sich, daß zu dem Schwachsinn Schizophrenie hinzugekommen war. Deshalb wurde statt einer Bestrafung wegen Brandstiftung auf Unterbringung in einer Heilanstalt erkannt.

= **Ludwigshafen**, 23. März. Hier fand jetzt eine Fernvrauung Deutschland—Argentinien statt. Verehelicht wurden eine Ludwigshafenerin und ein Obermaschinistenmaat des „Admiral Graf Spee" in Buenos Aires.

längere Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters Linder, der darauf hinwies, daß der deutsche Mensch stolz sein kann auf das, was unser Volk zu leisten vermag. Es werden ihm jetzt und in der kommenden Zeit große Aufgaben gestellt werden. Wir wissen aber auch, daß wir uns vor der Zukunft nicht zu fürchten haben, daß wir ihr mit stolzem Mut entgegentreten können.

— **Familienhilfe für Beamte und Versorgungsempfänger aus dem Freimachungsgebiet.** Ab 1. Januar 1940 werden den aktiven Beamten, deren Familien ihre Wohnungen im Freimachungsgebiet auf behördliche Anordnung verlassen mußten, Familienbeihilfen für die Ehefrau und die zuschlagsberechtigten Kinder gewährt. Die Familienbeihilfe wird auch dann gezahlt, wenn der Beamte zum Wehrdienst oder auf Grund der Notdienstverordnung einberufen und die Familie rückgeführt ist. Versorgungsempfängern wird Familienbeihilfe gezahlt, wenn sie einen eigenen Hausstand führen. Über die Höhe der den aktiven Beamten und den Versorgungsbeamten zu gewährenden Familienhilfe gibt die Betreuungsstelle für Rückgeführte des Amtes für Beamte jederzeit Auskunft.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Wegen Untreue und Unterschlagung erhielt ein Wiesbadener Einwohner von der Strafkammer 6 Monate Gefängnis. Er hatte hinter dem Rücken seiner Arbeitgeberin Gelder kassiert und für sich verbraucht, ferner eine Ansahlung in Empfang genommen und diesen Eingang durch Entfernung des Bestellscheines seiner Firma gegenüber verdeckt. In einer Pension nahm er Wohnung und Verpflegung, verschwand aber dann ohne Bezahlung. — Während der vorübergehenden Kohlenverknappung ließ sich ein Mann von zwei wegunfertigen Frauen Kohlenscheine geben, besorgte sich bei seiner Arbeitgeberin die Kohlen und verkaufte sie für eigene Rechnung weiter. Wegen Unterschlagung erhielt er vom Einzelrichter zehn Tage Gefängnis. — Die Abwesenheit der Wirtin benutzten zwei Einwohner aus Biebrich, um aus einem Schrank verschiedene Packungen Zigaretten zu stehlen. Der Einzelrichter verurteilte den einen wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu 40 RM Geldstrafe, der andere erhielt wegen Rückfalldiebstahls die mindestzulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis.

— **Tod im Walde.** Seit dem 13. März wurde die in einem hiesigen Sanatorium untergebrachte Frau Erna Lange vermißt. Sie war an jenem Tag von einem Spaziergang nicht mehr zurückgekehrt. Bei einer ausgedehnten Streife in die Umgebung wurde jetzt die Frau tot im Walde aufgefunden. Wahrscheinlich hatte sie sich in den Wäldern verlaufen und ist vor Erschöpfung zusammengebrochen oder vor Aufregung einem Herzschlag erlegen.

— **Auf einer Treppe gestürzt.** In einem Hause der Schlichterstraße kam ein 44 Jahre alte Frau durch Ausrutschen auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß sie den linken Fußknochel brach und ins St.-Josef-Hospital gebracht werden mußte.

— **Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag gegen 13.15 Uhr wurde auf dem Michelsberg ein parkender Personenkraftwagen beim Vorbeifahren von einem Omnibus angefahren und leicht beschädigt. — Ein die Querfeldstraße mit einem Reifen herunter laufender 8jähriger Schüler lief an der Einmündung in die Emser Straße um 17.45 Uhr gegen einen die Emser Straße in Richtung Dürerplatz fahrenden Personenkraftwagen. Der Junge wurde verletzt und durch den Fahrer des Kraftwagens sofort nach den Städt. Krankenanstalten verbracht. An dem Vorfall trifft den Fahrer des Kraftwagens keine Schuld.

— **2. Deutsche Reichslotterie.** Am 19. Tag der 5. Klasse wurden folgende Nummern gezogen, in der Vormittagsziehung: 6 Gewinne zu je 10 000 RM auf 219 194 367 087, 3 zu je 5000 RM auf 291 252, 15 zu je 3000 RM auf 23 841 37 236 129 550 256 604 259 089, 30 zu je 2000 RM 41 295 53 982 116 247 240 875 259 623 295 938 304 990 329 575 381 525 390 104, in der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 30 000 RM auf 93 724, 3 zu je 20 000 RM 82 297, 12 zu je 10 000 RM auf 42 256 121 489 309 336 381 139, 3 zu je 5000 RM auf 3468, 21 zu je 4000 RM auf 12 558 120 352 144 612 156 989 196 614 284 878 374 699, 36 zu je 3000 RM auf 34 872 66 880 144 962 147 141 162 234 175 279 206 077 222 164 241 329 279 022 326 701 399 791, 36 zu je 2000 RM auf 20 237 21 925 85 664 99 837 189 734 226 991 231 774 273 726 281 270 283 442 345 100 380 396. Am 20. Tage wurden gezogen in der Vormittagsziehung: 3 Gewinne zu je 20 000 RM auf 115 545, 3 zu je 10 000 RM auf 360 458, 3 zu je 5000 RM auf 153 671, 3 zu je 4000 RM auf 159 065, 36 zu je 3000 RM auf 36 261 42 956 148 975 169 767 178 398 182 754 182 762 202 709 206 607 210 291 351 907 381 167, 42 zu je 2000 RM auf 35 732 58 168 87 857 93 033 101 362 210 476 234 315 236 657 253 391 271 181 284 026 337 119 341 409 370 962. In der Nachmittagsziehung: 3 Gewinne zu je 30 000 RM auf 190 856, 3 zu je 20 000 RM auf 96 749, 3 zu je 5000 RM auf 217 485, 9 zu je 4000 RM auf 20 039 65 246 289 154, 18 zu je 3000 RM auf 2020 204 386 217 843 240 721 247 030 249 730, 30 zu je 2000 RM auf 44 913 48 025 51 120 152 208 199 742 209 178 206 999 259 034 298 505 307 309. (Ohne Gewähr.)

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Zahn

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Reihe des Abesagens war jetzt an Candida. Ihre Hand drückte rasch und kräftig die des Gastes. Beide sagten ein leise gehemmtes „Auf Wiedersehen!" Jedes hätte gern dem andern etwas besonders Freundliches gesagt und keines fand gleich das rechte Wort. So mußte die kleine Pause, die sich zwischen sie legte, einem jeden des andern guten Willen verraten. Dann trat Reding ins Freie. Christian und Niklaus begleiteten ihn. Die andern blieben zurück. Candida war, als müßte sie zum Vater etwas von dem sagen, der eben hinausgegangen. Aber auch jetzt bot sich ihr die Rede nicht.

Draußen führte Otwin das Pferd heran.

Wiedetum begegneten sich seine und RedingsBlicke, und der eines jeden fragte zum zweiten Male, wessen er sich vom andern zu versehen habe. Es war nur ein Blitzen von Auge zu Auge. Gleich darauf saß Reding wieder zu Pferd.

„Aufs nächste Mal", rief er den Walkerbrüdern zu. Auge und Sinn glitten von Otwin ab.

„Aufs nächste Mal", grüßten die Brüder zurück.

Sie blieben stehen und wohnten dem Wegritt Redings bei. Der Schimmel tänzelte unter seinem Reiter.

Der winkte noch einmal zur Laube zurück, wo Candida neben Vater Tobias unter der Tür stand.

„Kein Wunder, daß man im Land herum vom schönen Martin spricht", rühmte der Alte.

Christian, der feurige, kam heran und stimmte bei: „In der Uniform ist er erst recht ein Held."

„Bah, Kleider machen Leute", schränkte hinter ihm der trockene Niklaus ein.

Aber Tobias erwiderte: „Diesmal sind es nicht die Kleider!"

Candida machte sich mit den Gläsern und Flaschen zu schaffen. Sie verriet nicht, was sie dachte. Aber im Ohr klangen ihr die Hufschläge des enteilenden Pferdes.

Niklaus sprang sie mit der Frage an: „Hat er dir auch gefallen?"

Sie antwortete ruhig und kühl: „Besser als mancher, den ihr schon ins Haus gebracht."

Damit ging sie hinweg. — —

In der gleichen Nacht kehrte Josef Walker aus dem Tessin zurück. —

Am andern Morgen in der Frühstücksstube gab der Heimkehrer seine Verlobung mit Faustina Solari bekannt.

Aber Christian, dem erregte Begeisterung die Backen färbte, sagte: „Sapperment, sapperment. Da kommt bald wieder ein Besuch! Und keiner, der sich nicht neben dem Reding sehen lassen kann."

Sie saßen alle vor ihren Tassen.

„Meinst, paßt welsches Blut zu unserer Bedächtigkeit?" fragte der alte Tobias den Sohn.

Josefs Gesicht glühte. „Es muß!" gab er mit dem Eigensinn eines Menschen zurück, der verhungert, wenn es seinen Willen nicht bekommt. Und er lief aus der Stube. Jeder Zweifel stach ihn, weil er in ihm selber auf Zweifel traf.

Nach seinem Abgang sagte Niklaus: „Er hat es erzogen. Respekt vor seiner Ausdauer. Ich weiß nicht, was er angestellt hätte, wenn ihm das schief gegangen wäre."

Der alte Tobias bog den Kopf. „Schief gehen kann es noch immer", grübelte er. „Vom Hochzeitsbett zum Sarg ist ein langer Weg."

Erregte Tage folgten im Haus zum Loch. Die Sache mit Reding wurde in den Hintergrund gedrängt. Briefe wechselten zwischen Stalden und Bellenz. Josef legte die Verlobungskarten auf den Tisch. Sie wurden versandt. Glückwünsche und Geschenke trafen ein. Es war ein Jubel wie bei jedem Verspruch.

Ein Brief Redings an den Bräutigam lautete: „Lieber Kamerad! Ich gratuliere Dir. Das ist rasch gegangen. Im Grunde hättest Du wohl niemandes Hilfe bedurft. Hilf Dir auch weiter immer selber! Du wirst einen starken Willen brauchen."

Josef behielt den Inhalt dieses Briefes für sich. Er gab ihm zu denken. Es war ihm, als kenne Reding die Faustina besser als er selbst, und als läge Unerklärliches wie Nebel zwischen jener und ihm. Er dachte mit einer merkwürdigen Unruhe an die Zeit, da auch Reding ihr wieder begegnen werde. Aber das Vertrauen zu diesem stieg noch immer manchmal warm in ihm auf. Und es war ihm eine ausgemachte Sache, daß der Dienstkamerad bei der Hochzeit dabei sein müsse.

Bald nachher meldete eines Tages eine Depesche Faustinas Ankunft. Josef fuhr mit dem mit zwei Pferden bespannten Break zum Bahnhof. Die Hufe der Pferde klapperten auf dem Holperpflaster; aber heftiger, lauter klopfte sein Herz. Faustinas Antworten auf seine Briefe waren kurz gewesen. Man sehe sich ja bald, hatte sie geschrieben. Er aber war jetzt ängstlich sowohl wie begierig, sie wiederzusehen. Sie stand ihm als unberechenbar im Gedächtnis, gleichsam als etwas, was einem entgleiten konnte, wenn man es nicht fest und sicher hielt. Als sie nun aber aus dem Zweiteklassenwagen stieg, erschien sie ihm viel schöner und eigenartiger noch, als er sie in Erinnerung getragen, und Zweifel und Bedenken gingen ihm in der Lohe von Bewunderung unter, die über ihm zusammenschlug.

Sie war neumodisch gekleidet. Ihr Kleid war kurz. Feines Schuh- und Strumpfwerk und ein kleiner kecker Hut gaben ihr etwas Ungewöhnliches, Landfremdes, und allem Landläufigen zuwider lief auch die freie Sicherheit und Überlegenheit, mit der sie auf ihn zukam. Ihre Glieder waren zugleich fein und doch wie Stählern. Die Haltung des braunen Kopfes hatte etwas Selbstbewußtes, und sie erledigte die Begrüßung rasch, fast herrisch, als sei ihr jeder Zeuge lästig, der auf dem Bahnsteig stand. Sie küßte ihn nicht, wie er erwartet hatte. Mit kurzem heftigem Druck ergriff sie seine Hand und leitete ihn zum Wagen. Ehe er sich's versah, hatte er das Leitseil in Händen und sah sie stumm hinter sich sitzen. Die ausgeruhten Pferde sprangen an.

Faustina blickte vom hohen Wagen auf die Gasser, die ihr nachschauten. Jetzt erst wurde sie inne, daß ein sonderbares Gefühl, auch Reding sei irgendwo in der Nähe, sie hatte fasten lassen. Sie empfand den raschen Galopp der Pferde wie Lösung von etwas Lastendem, und ihr freier hoher Sitz auf dem Gefährt gewährte ihr den Eindruck einer gewissen Überlegenheit und Unabhängigkeit. Das war, was sie in Stalden und bei Josef Walker suchte!

„Du hast schöne Pferde", rühmte sie gutgelaunt zu Josef.

Er erwiderte geschmeichelt, rasch und siegessicher: „Du wirst noch manches sehen, was dir gefällt."

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Filmschau

Im Walhalla-Theater:

Abschied von La Jana

Erstaufführung ihres „Stern von Rio"

Um den „Stern von Rio" in dem so betitelten Karl-Anton-Film der Tobis (Drehbuch Köllner und v. Eckardt) hat es doppelte Bewandtnis. Er wird zur Bezeichnung eines selten großen und reinen Diamanten, dessen abenteuerliche Schicksale der Filmhandlung starken Antrieb geben, er wird zum Beinamen auch der reizenden brasilianischen Tänzerin, der ihr Liebhaber den Edelstein schenkt, um aber gleich darauf, da er in fremder Konzession schürfte, verhaftet zu werden. Mit dem zur Amsterdamer Juwelenbörse reisenden rechtmäßigen Besitzer des Steins schafft sich auch die junge, von ihrem Anspruch auf den Diamanten überzeugte Concha als blinder Passagier über den Ozean. Es gelingt ihr bei einer festlichen Juwelenschau den „Stern von Rio" zu tragen, als der Stein auf geheimnisvolle Weise verschwindet. Mit solchen Vorgängen und der anschließenden Jagd auf den Diamanten, den von verschiedenen Seiten betriebenen Intrigen, den Beziehungen, die sich zwischen Concha und Don Felipe, dem anfangs von ihr gehaßten Besitzer der Schürfkonzession, anspinnen, verfügt der Film über stärkste Spannungswerte. Den buntschillernden Hintergrund weiß der erfahrene Spielleiter Karl Anton ungemein lebendig auszudeuten, voll sprühenden Temperaments gestaltet er die Szenen in der südamerikanischen Hafenschenke, die mitreißender Auftakt werden, und auch in der Folge läßt er sich keine Wirkungsmöglichkeit der straff vorwärtsgetriebenen, von Abenteuerlichkeit erfüllten, aber auch mit feinhumorigen Lichtern durchhellten Handlung entgehen. Die Musik von Willy Engel-Berger gibt ihm dazu verständnisvolle Unterstützung.

Noch einmal bietet mit diesem Film die so früh verstorbene La Jana eine Probe ihres mimischen Könnens und ihrer beschwingten tänzerischen Begabung. Es scheint eine ganz für sie geschriebene Rolle, die ihre künstlerischen Vorzüge ins hellste Licht rückt, ihre persönliche Anmut, die gertenschlanke Geschmeidigkeit ihres Körpers, den Ausdruck von Fremdartigkeit, von heimlich unter verhaltener Ruhe brennender Glut, den sie so trefflich meistert. Verborgene Leidenschaft bricht auf, wenn sie, dem Tanz hingegeben, federnd in wirbelndem Schwung über die Leinwand schwebt, von aller Schwere gelöst, und mit unvergleichlicher Grazie trägt ihre Concha den „Stern von Rio" zum Rhythmus heimischer Tanzmelodien. Die Tragik irdischer Vergänglichkeit weht an mit diesen Bildern. Unter den kraftvoll gezeichneten weiteren Darstellern steht Gustav Dießl als würdiger und großherziger Don Felipe seiner Partnerin ebenbürtig zur Seite. Werner Scharf verkörpert den leidenschaftlichen, aber schwankenden Liebhaber Vincente. Harald Paulsen trifft wandlungsfähig den charakteristischen Typ eines südamerikanischen Abenteurers, gutgezeichnet sind durch Paul Otto, Kampers und Meyeriack die Vertreter des Edelsteinsyndikates. Eine ganz prächtige Leistung endlich gelingt Max Gülstorff mit den klugen und liebenswürdigen, über den „Stern von Rio" wachenden, humorvoll überlegen selbst ein wenig Schicksal spielenden Detektiv.

Im Beiprogramm ein interessanter Kulturfilm der Tätigkeit der Forschungsstation Jungfraujoch auf den Gebieten von Wetterkunde, von Eisbeschaffenheit und Gletscherbildungen, ferner die sehr sehenswerte neue Tonwoche. Auf der Bühne bewährt sich die schöne Griechin Ismene Jaquinto als launig-temperamentvolle Meisterin an zwei Flügeln mit Drolerie, stark musikalischem Gefühl und brillanter Virtuosität. Heinrich Leis.

Im Ufa-Palast:

Zarah Leander in „Das Lied der Wüste"

Der neue Zarah-Leander-Film ist diesmal ganz auf die Stimme der Künstlerin aufgebaut. Man hat sich den bekannten Komponisten Nico Dostal verschrieben, der als Grundton des Filmes nicht nur arabische Motive verwandte, sondern auch eine Menge für Zarah Leander bestimmte Lieder erfunden hat, so zum Beispiel jenes „Ein paar Tränen werde ich weinen", das gewissermaßen das Leitmotiv des Filmes ist, sowie die Lieder „Vielleicht" und das Lied der „Fatme". Ja man ging noch weiter. Diesmal wird das Lied Zarah Leanders sogar selbst zum dramatischen Höhepunkte. Auf der Spannungshöhe der Handlung singt Zarah Leander als Sängerin Grace Collins mit dem Schicksal, das den Tod ihres Geliebten Nic Brenten fordert, sozusagen, um Zeit zu gewinnen, um die Wette. Und dieses Lied rettet ihn (so sehr diese Rettung auch zufällig ist). Es liegt in dieser Intention des Filmes, daß die überragende einmalige Stimme der Künstlerin mit ihrem wunderbaren ungewöhnlichen Klang, dieses dunkle Tönende und doch irgendwie geheimnisvoll Verschleierte mehr an Zarah Leanders Leistung hervortritt, als das Schauspielerische. Denn einmal ist, so trefflich der Künstlerin das Milieu Nordafrikas steht, das ganze doch nicht ganz kongenial und reichlich ungewohnt. Sodann aber drängt sich gegenüber ihrer mehr duldend leidenden Haltung, die sie in ihrer bekannten süßen Herbe und seelenvollen Verhaltenheit darstellt, doch handlungsmäßig mehr das männliche Element hervor. Der Kampf des Idealisten Brenten für die Eingeborenen und ihre Kupferminen gegen die brutalen Methoden der Plutokratie einerseits, vertreten durch Grace Collins Vater, sodann der wirklich echte Konflikt zwischen Liebe und Freundschaft, den Brenten und der Captain Stanney durchleiden, drängt sich auch darstellerisch vor Zarah Leander. Man bewundert den unpathetischen Idealismus Gustav Knuths als Ingenieur, sein Einstehen für seine Eingeborenen, seine männliche Art, Grace Collins zuliebe, seinen wortlosen aber umso verbissenen Kampf gegen die Geldmacht der Ausbeuter und besonders jenen echten Ton der Freundschaft in seinem Verhältnis zu Stanney. Dieser Captain (Herbert Wilk) ist überhaupt die sympathischste Figur des Filmes. Munter, gut aussehend, voller Scherz, guter Kamerad den Seinen, lebelustig, pflichtbewußt. Als Soldat im Kampfe mit der Pflicht, den ungehorsamen, aufwieglerischen Brenten erschießen zu lassen, ist er darstellerisch am größten, weil hier jede Rührseligkeit und jedes unechte Pathos weit ferngehalten wird. Es gibt noch eine Menge gut gesehener Typen. Den brutalen Sir Collins (Friedrich Domin) den vornehm denkenden Präsidenten (Karl Günther), den liebenswürdigen Leutnant Scott von Rolf Hendel mit dem ganzen Charm unbekümmerter Jugend dargestellt. — Der Beifilm führt Leben und Treiben in einer Segeljachtschule vor. Dr. H. Reichert.

Fußball: Ergebnisse des Karfreitag — Vorschau auf Ostern

Kaiserslautern übernimmt die Spitze — Erster Opelsieg!

Gruppe West:

FK. Kaiserslautern — Wormatia Worms 6:2
Borussia Neunkirchen — TSG. Ludwigshafen ausgefallen
VfR. Frankenthal — SfL. Darmstadt 7:0

Die Darmstädter bekamen von den Frankenthalern eine jener Packungen verpaßt, die man zu Beginn der Runde, nicht mehr aber in der letzten Zeit an ihnen gewohnt war. In der Bezirksklasse werden sie sich wohler fühlen. — Daß die Lauterer nach dem Punktverlust in der Nibelungenstadt nicht verfehlen würden, die Wormser schon wenige Tage später in Kaiserslautern mit besonderer Begeisterung zu vermöbeln, haben wir in der Vorschau angedeutet. Schon nach 25 Minuten hatten Walter (2), Schuster und Marker auf 4:0 gestellt. Dann und beim 6:1-Stand holten Seitz und Eckert zwei Tore für den Meister auf. Durch den Ausfall des Spiels in Neunkirchen und den geschilderten Sieg über Wormatia hat sich der FK. Kaiserslautern wieder an die Tabellenspitze gesetzt, und es wird den Borussen kaum noch gelingen, ihn von dort zu verdrängen.

Gruppe Ost:

Rotweiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:4
Opel Rüsselsheim — Union Niederrad 8:3

Rotweiß verlor nach fünf Minuten seinen hervorragenden Tormann Kicker. Der Herberger-Kursist zog sich bei einer gar zu waghalsigen Abwehr einen Schlüsselbeinbruch zu. Eufinger, der lange Verteidiger, vertrat ihn mit mehr oder weniger Erfolg. Die keineswegs in Hochform spielende Eintracht hatte es unter diesen Umständen leicht, durch Treffer von Resch (2), Adam Schmidt (Elfmeter) und August Groß zu einem klaren Sieg zu kommen. — In Rüsselsheim tat es den längst erwarteten lauten Schlag: der erste Sieg verließ das laufende Punkteband. Diesmal besonders stark ersatzgespickte Union hatte nichts zu bestellen. Ihre von Kirsch, Leichter und Bante erzielten Gegentore waren letzten Endes nur die Folge der ganz auf Offensive eingestellten Opelarbeit. Knopp (3), Schucker, Rold (Elfmeter), Baumann (2) und Blöcher sorgten für eine unter Umständen sehr bedeutungsvolle Aufbesserung des Torverhältnisses.

Kreisklassenergebnisse vom Karfreitag

Post-SV. Wiesbaden — FK. Bierstadt 3:3
FV. Sonnenberg-Rambach — Sportfreunde Dotzheim 3:2

Berichte über diese Spiele bringen wir in der Dienstag-Ausgabe.

Bringt das Osterfest die Entscheidung?

Offenbach und Kaiserslautern dicht vor dem Ziel — SV. Wiesbaden bei Eintracht Frankfurt

Gruppe West (Ostersonntag):

FK. Kaiserslautern — TSG. Ludwigshafen
SfL. Darmstadt — Borussia Neunkirchen
Wormatia Worms — VfR. Frankenthal

Schlagen die Betzenberger die Gäste aus der Anilinstadt, dann sind sie als Meister anzusprechen. Denn daß ihnen im letzten Kampf in Darmstadt wenigstens ein knapper Sieg gelingt, daran ist wohl kaum zu zweifeln. Es wird den Ludwigshafenern unter diesen Umständen ein besonders eisiger Wind um die Nase wehen, und es wird ihnen nichts übrigbleiben, als beizudrehen. — Die Wahrung ihrer Chancen werden sich die Borussen in Darmstadt natürlich nicht entgehen lassen. — Wormatia und Frankenthal spielen ein freundliches Feiertagsspiel ohne Aufregung und besondere Bedeutung.

Gruppe Ost:

(Ostermontag) Doppelspiel auf dem Riederwald:

1. Eintracht Frankfurt — SV. Wiesbaden
2. Union Niederrad — Offenbacher Kickers

Die Kickers werden zunächst zusehen, ob es den Kurstädtern gelingt, den Riederwäldern einen oder gar beide Punkte abzunehmen. Dann steigen sie selbst in die Fußballstiefel, und wenn sie diese wieder ausziehen, dann sollte der Meister der Gruppe Ost das Licht der Welt erblickt haben. Das heißt: an einem Sieg der Kickers über Union kann kaum ein Zweifel sein. Der Unterschied in der Spielstärke spricht ganz klar für Offenbach, und nervengesund genug sind die Kickers bekanntlich auch, um nicht ausgerechnet auf der vorletzten Stufe auszurutschen und die Meisterschaftstreppe hinunterzupurzeln. Haben sie morgen gewonnen, dann können sie ihr letztes Spiel gegen den FSV. am Hang sogar verlieren: ihr glänzendes Torverhältnis verweist dann die Eintracht auf den zweiten Platz (und die Meisterschaft wäre letzten Endes in Wiesbaden entschieden worden, wo Eintracht 0:3 verloren und Offenbach 4:0 gewonnen hat!).

Der SV. Wiesbaden und Eintracht Frankfurt

eröffnen die Doppelveranstaltung am Riederwald. Die Kurstädter haben den Urlauber Plückhan nicht zur Verfügung. Dafür ist Fleisch wieder verwendungsfähig. Man hat den alten Fußball-Lehrsatz angewendet: „Muß ein Mann ersetzt werden, dann krempele nicht die ganze Mannschaft um, sondern stelle einen Reservisten für den Ausgefallenen ein!" Dementsprechend wurde folgende Formation gebildet: Göbel; Vogl, Mannfeld; Förster, Hanenberger, Grigutsch; Schulmeyer, Piszczek, Kraus, Brückner, Fleisch. Dazu ist zu bemerken, daß neuerdings Gundlich für die nächste Zeit nicht mehr „zu haben" und Martin Wolf noch immer verletzt ist. Auch so ist die Vertretung der Kurstadt recht vertrauenerweckend, und da man am Kochbrunnen auch im Falle eines Verlustes keine Tränen zu vergießen braucht, wird der SVW. morgen ein gutes Spiel liefern — ob es zu einem halben oder ganzen Erfolg reichen wird, mag dahingestellt bleiben.

Am Ostermontag gibt es dann noch ein Treffen in der Gruppe Ost: **Rotweiß Frankfurt — FSV. Frankfurt.**

Es müßten schon ganz außergewöhnliche Umstände gegeben sein, wenn der Sieg dieses Kleinkriegs nicht an Bornheimer Schanktischen gefeiert würde.

Sport-Kalender

Fußball.

SV. Wiesbaden (Reserve). — Sportfreunde Dotzheim I., Kriegsmeisterschaftsspiel, Ostermontag, 10.30 Uhr, Reichsbahnplatz.

Hockey.

Klubkampf WTHK. — HK. Mainz, Ostermontag, 11 Uhr: Frauen; 15 Uhr: Männer; 16.15 Uhr: Jugend. Nerotal.

Spiele der Bezirksklasse

Am Ostersonntag:

TSG. Kastel — FV. 02 Biebrich
SV. Kostheim — Reichsbahn-SG. Wies[redacted]
FVgg. Mombach — FSV. Schierstein

Alle drei Wiesbadener Vereine haben in Auswärtsspielen recht schwere Aufgaben vor sich. Wohl die härteste Nuß bekommt Biebrich zu knacken, das bei dem Tabellenführer gastiert. Immerhin ist die Partie keineswegs aussichtslos, wenn die Blauweißen gleich forsch ins Zeug gehen, muß sich Kastel doch nach der längeren Spielruhe erst wieder zusammenfinden. Die Reichsbahner fahren sicherlich mit begründeten Hoffnungen nach Kostheim; bei ihrer derzeit glänzenden Form ist ein Erfolg auch auf dem Gelände des Altmeisters durchaus möglich. Schierstein besucht die erst am Vorsonntag bei ihrem Gastspiel am Hafen hoch geschlagenen Mombacher. Die Groß-Mainzer sinnen zweifellos auf Revanche, und wenn man bedenkt, daß die Grünen in Schierstein zunächst kräftig widerstanden, erscheint der Ausgang offen. Da sich die Schwarzweißen aber gerade auswärts besonders gut schlugen, ist ihnen ein, freilich knapper Sieg wohl zuzutrauen.

•

Das für Ostermontag vorgesehene Spiel

VfL. Erbenheim — SpVgg. Nassau

fällt aus, da die Erbenheimer Mannschaft zurückgezogen wurde.

Kreistagung des NSRL.

Der Kreisführer des NSRL., SA.-Sturmhauptführer Kötschau hatte den Kreisstab und die Führer der Turn- und Sportvereine zusammengerufen, um sich über den Stand der sportlichen Arbeit in den einzelnen Sportgemeinschaften berichten zu lassen und einige wichtige Anordnungen bekanntzugeben. Dem Ruf hatten die Fachwarte der einzelnen Sportarten, sowie die Vertreter der Sportgemeinschaften aus Groß-Wiesbaden und dem Rheingau fast vollzählig Folge geleistet. Das Fachgebiet Turnen plant die Durchführung des immer schon stark besuchten Loreleyfestes, das diesmal schon im Juni und sogar gauoffen ausgetragen werden soll. Mit einer Veranstaltung internationalen Charakters wartet wieder der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub auf, der vom 16.—19. Mai sein traditionelles Tennisturnier durchführt, zu dem zahlreiche der besten Spieler und Spielerinnen des neutralen und befreundeten Auslandes hier erwartet werden.

Haben Sie Altgold - Schmuck - Brillanten
Münz und Altsilber. Ankauf!
Gen.Nr.C. 29443 JOS. LUTZ, Kaiser-Friedrich-Platz 1. Ruf 22853

Hockeywettspiele im Nerotal

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub spielt am Ostermontag schon wieder mit drei Mannschaften, die allerdings ein wesentlich anderes Gesicht zeigen werden, als noch im Herbst des vergangenen Jahres. Von der früheren 1. Männerelf stehen außer Max und Karl Niedermayer jetzt auch wieder Dr. Kotthäuer und Kilian zur Verfügung, so daß die Mannschaft immer noch über eine recht beachtliche Spielstärke verfügen dürfte. Eine Neuerscheinung in der Mannschaft ist der Spieler Teiger, der schon mehrfach in der Silberschildmannschaft von Pommern mitwirkte. Gegner des WTHK. ist der Hockeyklub Mainz, der mit einer Männer-, einer Frauen- und einer Jugendelf hier antreten wird.

Sport-Rundschau

Die Südwest-Turnmannschaft war im Mainzer Vorrundenkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft allen Mitbewerbern klar überlegen. Sie siegte mit 884,2 Punkten vor Bayern (832,6), Hessen (821,8) und Ostmark (797,9) und qualifizierte sich zusammen mit Bayern für die Zwischenrunde. Bester Einzelturner war Friedrich (Bayern) vor Reuther, Metz und Lüttinger (alle Südwest).

•

Bayerns Fußball-Tabellenführer ist jetzt der 1. FC. Nürnberg mit 28:8 Punkten vor dem BC. Augsburg (27:7). Am Karfreitag siegte der „Klub" in Fürth gegen seinen alten Rivalen mit 3:1 (1:0) Toren.

•

Bei den deutschen Hallentennis-Meisterschaften in Hamburg ging es auch am Karfreitag nicht ohne Überraschungen ab. So wurden im Männerdoppel die Favoriten Henkel/Göpfert von den Kölnern Gulcz/Eppler mit 6:4, 6:4 geschlagen, während Koch/Beuthner gegen Gies/Buchholz (Köln) mit 3:6, 2:6 unterlagen. Die beiden Kölner Paare bestreiten die Schlußrunde. Im Männereinzel erreichten Koch (Münster) und Gulcz (Köln) die Vorschlußrunde.

MARKLOFF, Hellmundstraße 52 / Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Die deutsche Tennismeisterin Frl. Ullstein (Leipzig) schied beim Turnier in Alassio (Italien) überraschend in der zweiten Runde gegen die junge Italienerin Gaviraghi mit 4:6, 2:6 aus.

•

Schachdorf Ströbeck im Film. Das Dorf Ströbeck im Kreis Halberstadt ist über Mitteldeutschland hinaus als Schachdorf bekannt. Jeder Ströbecker spielt Schach. Schon in der Schule lernen die Kinder das königliche Spiel. Selbst die Kleinsten nehmen neben der Schiefertafel auch das Schachbrett täglich mit in die Schule. Die schöne Tradition des Dorfes wird demnächst weiteren Kreisen veranschaulicht werden, denn in Ströbeck sind jetzt Kameraleute eingetroffen, die unter dem Titel „Die Bauern von Ströbeck und ihr königliches Spiel" einen Kulturfilm drehen.

Iren-Demonstration in Belfast

Die IRA entschlossen zu den Waffen zu greifen

Amsterdam, 22. März. Trotz des Verbotes der Regierung von Ulster, in der Karwoche Versammlungen oder sonstige Kundgebungen zu veranstalten, die dem Gedenken des Dubliner Aufstandes im Jahre 1916 dienen sollen, haben am Freitagmorgen Hunderte bewaffneter Anhänger der Irischen Republikanischen Armee eine englandfeindliche Demonstration in Belfast organisiert. Etwa 400 mit Revolvern bewaffnete IRA-Anhänger stellten sich an die Spitze eines großen Zuges, der durch die nationalistisch gesinnten Viertel der Stadt zog. Es wurde eine Erklärung des IRA-Hauptquartier verlesen, in dem es u. a. hieß, der Feldzug gegen England werde so lange fortgesetzt, bis der letzte britische Soldat irischen Boden verlassen habe, und bis die englische Regierung eine republikanische Regierung für ganz Irland anerkennen werde. Vielleicht werde die IRA bereits in nächster Zukunft zu den Waffen greifen müssen, um das Vaterland gegen die Unterdrücker zu beschützen. — Die englische Polizei zeigte sich zunächst außerstande, die Demonstration zu unterbinden. Später jedoch kam es, wie aus Belfast gemeldet wird, zu schweren Zusammenstößen, die die Erbitterung der Iren nur noch steigerten.

Wangtschingwei vorläufiger Präsident

Beschlüsse der zentralen politischen Konferenz in Nanking

Nanking, 22. März. (Ostasiendienst des DNB.) Die zentrale politische Konferenz beendete am Freitag ihre Sitzung in Nanking. Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse:

1. Wangtschingwei wurde gewählt an Stelle des zur Zeit in Chungking befindlichen Reichspräsidenten, um bis zu dessen Rückkehr nach Nanking als Präsident der Nationalregierung zu fungieren.

2. Auflösung der Pekinger und Nankinger Regierung.

3. Alle Verträge und Abmachungen, die die Chungkinger Regierung nach dem 30. März abschließen sollte, werden von der neuen Nationalregierung nicht anerkannt werden. An die unter der Chungkinger Regierung kämpfenden Truppen erging der Befehl, alle Feindseligkeiten gegen die Japaner unverzüglich einzustellen. Die Zivilbeamten der Chungkinger Regierung wurden aufgefordert, sich zum Dienstantritt in Nanking einzufinden.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Froher Feierabend.

Deutsches Theater. Dienstag, 26. März: „Götz von Berlichingen", Schauspiel von Goethe. Beginn 19 Uhr.

Kurhaus. Dienstag, 26. 3., 8. Kammermusikabend. Beginn 20 Uhr.

Deutsches Theater. Mittwoch, 27. März: „Schwarzer Peter", eine Oper für kleine und große Leute von Norbert Schultze. Beginn 19 Uhr.

Residenz-Theater. Mittwoch, 27. März: „Segel unter blauem Himmel", eine fröhliche Fahrt von Richard Nikolas, Musik von Friedrich Wilhelm Rust. Beginn 20 Uhr.

Kikeriki!
unsere Goldmarie ist wieder hier!
3 Märchen-Film-Vorstellungen

Die schöne Geschichte von der Goldmarie und der Pechmarie
Im lustigen Vorprogramm:
Kasper und der Waldgeist
Kasper kauft der Oma ein Haus
„Lausbuben" Lachen ohne Ende
Max und Moritz 6. Streich
Dienstag, d. 26. / Mittwoch, d. 27. / Donnerstag, d. 28. — 2 Uhr
Kinder ab —.30, Erw. ab —.50
UFA-PALAST
Roland-Film

Rosenhof Lahnstr. 22
An beiden Osterfeiertagen **Tanz**

URANIA-THEATER
Bleichstraße
zeigt den spannenden Ufafilm
Der grüne Kaiser
mit Gustav Diessl, René Deltgen, Carola Höhn
Voranzeige: **Konzert in Tirol**

Staatl. gepr. Klaviersimmer und Reparateur
empfiehlt sich. Johann Geis, Roonstraße 12, 1. Tel. 20109.

RESIDENZ-THEATER
Samstag, 23. März, 20 Uhr:
Das pikante Unterhaltungsstück!
Das Parfüm meiner Frau
Lustspiel von Leo Lenz
Ostersonntag, 24. März, 20 Uhr:
Erstaufführung!
Segel unter blauem Himmel
Eine fröhliche Fahrt von Richard Nikolas
Musik von Friedrich Wilhelm Rust
Ostermontag, 25. März, 15.30 Uhr:
Vorstellung zu kleinen Preisen
Das Parfüm meiner Frau
Ostermontag, 25. März, 20 Uhr: Der gr. Erfolg
Karl III. und Anna von Oesterreich
Komödie in 6 Bildern v. Manfred Rößner
Lieder und Musik von Hellmut Rößner
Dienstag, 26. März, 20 Uhr:
Vorstellung zu kleinen Preisen
Zum letzten Male!
Der Mustergatte
Schwank von Avery Hopwood

IM KURHAUS
von 16—18 Uhr
TANZ-TEE
und abends TANZ (20.00 Uhr)
AN BEIDEN OSTERFEIERTAGEN
OSTERSAMSTAG
abends TANZ (20.00 Uhr)

Roggen- und Weizenmischbrot / Emser-Hausener-Landbrot / Rheinisches Roggenschrotbrot / Bergisches Vollkornbrot / Kommiß- u. Grahambrot / Schlüter- u. Felkernickel / Knäckebrot / Toastbrot und Stangen / Pumpernickel / Schusterbrot mit Kümmel
Bäckerei Stroebe

TANZSCHULE KRUMM
Unser üblicher **Oster-Tanz-Abend**
findet diesmal am Ostersonntag, 19 Uhr, im großen Saale des Luftschutzhauses (Dotzheimer Straße 24) statt. — Ehemalige Schüler und Freunde sind herzlich eingeladen.
GROSSE TANZFLÄCHE

Kirchliche Nachrichten.

Christengemeinschaft, Wilhelminenstraße 12. So. 10, Mi. 10 Weiheh., Mi. 17 Gemeindenachmittag.

Das Glück unserer Jugend
Ist das Glück unseres Volkes! — Werdet Mitglied der NSV!

Samstag 3.50, 6.10, 8.30 Uhr
An beiden Osterfeiertagen 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Jugend hat keinen Zutritt

Die Osterfreude
im
FILM-PALAST

2 heitere, leichtbeschwingte Stunden
mit
Hannelore Schroth

In drei Filmen sahen wir bisher die junge Künstlerin - und schon ist sie der erklärte Liebling aller Kinobesucher

Unser Osterfestprogramm

„Saut' ordnd lost' ich mir die Liaba nin,
saut' will ich glücklich sein!"

singt

ZARAH LEANDER

in

DAS LIED DER WÜSTE

Ein Ufa-Großfilm mit

Gustav Knuth - Herbert Wilk
Friedrich Domin - Karl Günther
Ernst Karchow - Fr. Schafheitlin

Spielleitung: Paul Martin — Musik: Nico Dostal

*

Wieder überrascht Zarah Leander in diesem neuen Ufa-Großfilm durch ihre erstaunliche Wandlungsfähigkeit und durch die bezwingende Stärke ihres dramatischen Ausdrucks

Im Beiprogramm:

UFA-WOCHE — Kulturfilm: ALLE SEGEL KLAR

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 - OSTERN auch 2.00 - Nicht für Jugendliche

UFA-PALAST

Zu Ostern eine

Erholungsreise

in die Gefilde des Frohsinns, wie sie lustiger und erfrischender nicht sein kann

Ferien vom Ich

(Unter dem Sternenzelt)

nach Paul Kellers berühmtem Roman mit

Hermann Speelmans
Carola Höhn, Paul Henckels
Fritz Genschow, E. Wenk

Ein herrliches Volksstück mit viel gesundem Humor, wunderbaren Stimmungsbildern und beschwingter Musik

UFA-Woche :-: Für Jugendliche
1. und 2. Ostertag, 11 Uhr vormittags

UFA-PALAST

Türck, D'dorf

Feldstecher
6×24, 6×30, 8×30, 8×40, 10×50, 10×56

Optiker HUNGER
staatl. approb. Augenoptiker
Webergasse 27
Ruf 21586

Darsteller:

Albr. Schoenhals
Camilla Horn
Maria Andergast

Theodor Loos - Fritz Genschow
Fritz Eugens - Albert Florath

Ist Dr. Ueding schuldig? Wird seine Frau – getrieben von dämonischer Leidenschaft – das Leben dieses wertvollen Mannes endgültig vernichten oder wird die zarte liebevolle Ursula Kay ihn der Menschheit wieder geben können? Das sind die Fragen dieses konflikt- und spannungsgeladenen Films nach Motiven d. bekannten Romans „Heimkehr ins Leben" von C. R. Dietz

Beginn an den Feiertagen: 2, 4, 6.10, 8.20 Uhr

APOLLO MORITZSTRASSE 6 — **CAPITOL** AM KURHAUS

Union-Theater
Rheinstraße 47

Anny Ondra
in dem Lustfilm der Tobis:

Narren im Schnee

Unser Osterfest-Programm
mit
Paul Klinger, Paul Richter, Gisela Schlüter, Paul Heidemann

Mit Ski-Heil und mit Juhu
Geht es mehr als närrisch zu!

Voranzeige:
Luise Ulrich, H. Söhnker
„Der Tag nach der Scheidung"

Täglich: 19 Uhr bis 2 Uhr nachts geöffnet
Das beliebte Abendlokal

Rheinische Weinstuben

Webergasse 8 gegenüber Loesch

TANZ
Rheinische Stimmung
Großer Barbetrieb

Ab 1. März kurzes Gastspiel: 2Strisch das vorzügliche Stimmungs-Duo

---

Geschäftliche Empfehlungen

Möbel
modernisiert, Instandsetzung von Stilmöbeln bei Karl Will, Schreinerei, Adlerstraße 33.

Möbel
modernisieren. Instandsetzungs-Werkstätten durch E. Klapper Ausstellräume Webergasse 37. Telefon 25627.

Gasthof Niederwalluf (Rhein) »Rose«

An beiden Osterfeiertagen ab 16 Uhr
KONZERT UND TANZ
Es spielt die bekannte Stimmungskapelle aus Winkel.
Letzter Zug nach Wiesbaden 23.10

Zum **Osterputz**
ihr Lieferant
Schloß-Drogerie **Siebert**, Marktstr. 8

PARK

BETRIEBE

AM 1. UND 2. FEIERTAG, NACHM. VON 16.00 BIS 18.00
TANZ-TEE

ABENDS AB 20 UHR
TANZ IN KABARETT, DIELE UND BAR

Werdet Mitglied der NSV!

Frohes Osterfest

wünscht allen Kunden, Freunden u. Bekannten

Maßschneiderei Müller

Scharnhorststraße 17 — Eigenes Stofflager
Telefon 25102 — Gegründet 25. März 1921

Das Bad ist zur Besichtigung am Ostersonntag und Ostermontag geöffnet!

Opelbad
am Neroberg

Städt. Kur- und Bäderverwaltung

DRESDNER BANK
Filiale Wiesbaden
Taunusstraße 3
gegenüber dem Kochbrunnen

Spareinlagen
gegen Sparbuch
werden zur Verzinsung
entgegengenommen

Rasche Bedienung an unserem Sparschalter!

Unsere Wertpapier-Abteilung
erteilt bereitwilligst Auskünfte
in allen Geldangelegenheiten

Amtliche Bekanntmachungen

Beratung durch die Wehrmacht über Gesetze des besonderen Einsatzes.

Zur Beratung aller Soldaten und der Zivilbevölkerung, die durch den besonderen Einsatz geschädigt sind, stehen die Wehrmachtfürsorgeoffiziere zur Verfügung.

Ratsuchende des Stadt- und Landkreises Wiesbaden, des Rheingaukreises, des Untertaunuskreises und des Main-Taunus-Kreises können den Wehrmachtfürsorgeoffizier in Wiesbaden, Kranzplatz 1, täglich von 8.30 bis 13 und von 15—18 Uhr aufsuchen.

Die dem Wehrmachtfürsorgeoffizier übergeordnete Dienststelle ist das Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt in Wiesbaden, Luisenstraße 24. Dieses Amt ist für die Durchführung des Einsatz-Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetzes zuständig. — Sprechstunden täglich von 8.30—13 und von 15—18 Uhr.

Die Durchführung der Einsatz-Familienunterhaltsverordnung liegt den Kommunalbehörden ob, während das Personenschadengesetz von dem Versorgungsamt in Mainz bearbeitet wird.

Viele Ausrechnungen
mit einer Drehung zeigt Ihnen der
MAUSER

Invaliden-Versicherung
Krankenkassen-Beitrag
Arbeitslosen-Versicherung
Lohnsteuer-Abzug
Wehrsteuer-Abzug
Zu jeder Lohnstufe und für alle Beitragssätze

Ein wirklich unentbehrlicher Helfer bei jeder Lohnabrechnung für
RM 80.–

Paul Höppner, Frankfurt-M. 1
Kirchnerstraße 13 - Fernruf 29523

BEILADUNG
zum genehmigten Möbelfernverkehrstarif gesucht

sofort	Bahn	Wiesbaden	Dirschau Westpr.
sofort	Bahn		Osterode Ostpr.
29. 3. 40	Bahn		München
30. 3. 40	Auto		Frankfurt a. M.
30. 3. 40	Bahn		Bayreuth
ab 1. 4.	Bahn		Danzig
7. 4. 40	Auto		Niederrhaus. Tz.
Anf. 4. 40	Bahn		Magdeburg
19. 4. 40	Bahn		Hamburg
Ende April	Bahn		Friedberg Hess.
Ende April	Bahn		Göppingen
Ende April	Bahn		Leipzig
30. 3. 40	Bahn	Neuwied	Wiesbaden
Mitte April	Bahn	Berlin	

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
Möbeltransport — Spedition — Lagerung
WIESBADEN TAUNUSSTRASSE 5
Tel.-Nr. 59446 23847 23848 23849 23880

STERN VON RIO

EIN ABENTEURER-FILM DER TOBIS

LA JANA
GUSTAV DIESSL - HARALD PAULSEN - FRITZ KAMPERS
M. GÜLSTORFF - WERNER SCHARF - H. v. MEYERINCK
PAUL OTTO - HARRY HARDT
SPIELLEITUNG: KARL ANTON

La Janas letztes Filmwerk
Eine große Künstlerin, ein wertvoller Mensch zugleich, ist dahingegangen — sie lebt weiter in ihren Filmwerken — Denkmäler ihrer Kunst, die sie sich selbst schuf

Bühne: **Ismene Jaquinto**
Die schöne Griechin an zwei Flügeln

Die neue Tobis-Woche — Kulturfilm: Forschungs-Station Jungfraujoch

WALHALLA

ERSTAUFFÜHRUNG: 4, 6.15, 8.30 Uhr. Feiertage ab 2 Uhr.

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten! Jugend hat keinen Zutritt!

NINA

der blendende
Revuestar
eine Tanzattraktion ohnegleichen
und ein großartiges
Programm
10 Attraktionen 10
u. a. **Thora Malmström**
mit ihren 10 Nordland-Mädeln

An beiden Feiertagen nachmittags 4 Uhr
Familien-Vorstellung
Karten RM 0.50, 1.00

Vorverkauf: 11—1 und 4—7 Uhr Scala-Kasse

SCALA
Täglich 8 Uhr VARIETE Täglich 8 Uhr

LT. LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 57

Unser Oster-Programm!
Paul Hörbiger - Maria Andergast
Friedl Czepa - Gretl Theimer u. a. in
„Unsterblicher Walzer"

Ein großes Film-Erlebnis für jeden bringt dieser von den berühmtesten Strauß'schen Walzerweisen beschwingte und spannende Wien-Film der Tobis

Anf. Feiertage 2 Uhr - Letzte Vorst. 8.30 Uhr

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 23. März, 19—21 Uhr: „Die Bohème", St.-R. E. 2b. — Sonntag, 24. März, 18—21.30 Uhr: „Carmen", außer St.-R. — Montag, 25. März, 18—21 Uhr: „Der Zarewitsch", außer St.-R. — Dienstag, 26. März, 19—21.45 Uhr: „Götz von Berlichingen", St.-R. B. 26.

Residenz-Theater. Samstag, 23. März 1940, 20—22 Uhr: „Das Parfüm meiner Frau". — Ostersonntag, 24. März, 20 bis 22.15 Uhr, Erstaufführung: „Segel unter blauem Himmel". Eine fröhliche Fahrt von Richard Nikolas. Musik von Friedrich Wilhelm Rust. — Ostermontag, 25. März, 15.30—17.30 Uhr: „Das Parfüm meiner Frau"; 20—22.30 Uhr: „Karl III. und Anna von Österreich". — Dienstag, 26. März, 20—22 Uhr, zum letzten Male: „Der Mustergatte".

Kurhaus. Sonntag, 24. März, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald; 20 Uhr: Richard-Wagner-Abend. Leitung: Musikdirektor Aug. Vogt. Meistersinger-Vorspiel; Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin"; Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold"; Ouvertüre zu „Rienzi"; Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre"; Ouvertüre zu „Tannhäuser". Kleiner Saal: 16 Uhr: Tanz-Tee, 20 Uhr: Abend-Tanz. — Montag, 25. März, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald; 20 Uhr: „Wiener Klassiker-Abend". Leitung: Musikdirektor August Vogt. Solistin: Irmgard Kutsch (Klavier). Werke von Mozart, Schubert, Joh. Strauß, Beethoven und Haydn. Kleiner Saal: 16 Uhr: Tanz-Tee, 20 Uhr: Abend-Tanz. — Dienstag, 26. März, 20 Uhr kleiner Saal: 8. Kammer-Konzert. Ausführende: Willi Sohlbach, Violine, Anton Holzt, Violoncello August Vogt, Klavier. Werke von Haydn, Beethoven und Brahms.

Brunnenkolonnade. Sonntag, 24. März, 11.30 Uhr: Frühkonzert. — Montag, 25. März, 11.30 Uhr: Frühkonzert. — Dienstag, 26. März, 11 Uhr: Schallplatten-Konzert.

Scala-Varieté. „Revue schöner Frauen" mit Nina, die Königin des Spagats, Thora Malmström mit ihren 10 Nordlandmädels und acht Attraktionen.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Das Lied der Wüste". 1. und 2. Ostertag, norm. 11 Uhr: „Ferien vom Ich". Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, nachm. 2 Uhr: Märchenvorstellung: „Frau Holle".
Walhalla: „Stern von Rio". Bühne: Ismene Jaquinto.
Thalia: „Der Feuerteufel".
Film-Palast: „Weißer Flieder".
Capitol: „Roman eines Arztes".
Apollo: „Roman eines Arztes".
Urania: „Der grüne Kaiser".
Luna: „Unsterblicher Walzer".
Olympia: „Menschen vom Varieté mit La Jana.
Union: „Narren im Schnee".

Schallplatten-Konzert in d. Brunnenkolonnade ausgeführt vom **Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST**
Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41